

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

29.4.1943 (No. 118)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Unerbittliche Nemesis der Geschichte

Polen hat sein Schicksal verdient — Sikorski der grösste Dummkopf der Zeit
Klares Eingeständnis der jüdisch-bolschewistischen Blutschuld

Berlin, 29. April
Das europäische Presse-Echo auf den Abbruch der Beziehungen zwischen der jüdisch-bolschewistischen Moskauer Regierung...

granten, als an die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gerichtet...

Dieser Größenwahn macht die polnischen Emigranten glauben, daß ein Krieg, der um Polens Willen entfesselt würde...

Portugal in der Bewährung

15 Jahre Aufbau unter Oliveira Salazar

Lissabon, 29. April
Es sind nun fünfzehn Jahre, daß Dr. Antonio de Oliveira Salazar in die portugiesische Regierung eintrat...

nach Coimbra zurück. Zwei Jahre später erschien eine Abordnung Carmonas bei ihm und bot ihm erneut das Finanzministerium an...

Der Führer empfing den kroatischen Staatsführer

Einsatz aller Kräfte gegen die angelsächsische Plutokratie und den Bolschewismus

Führerhauptquartier, 28. 4.
Der Führer empfing am 27. April den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelic...

Kroatiens Aufgabe
Der Besuch des Staatsführers des unabhängigen Kroatiens, Dr. Ante Pavelic beim Führer...

ten bekannt, und nie wird man vergessen, daß an dem Tage des Gedenkens der Helden von Stalingrad neben den deutschen und rumänischen Nationalhymnen auch die des unabhängigen Staates Kroatien erklang...

Reichskommissar Dr. Seyss-Inquart im Elsass

Reichsminister Dr. Arthur Seyss-Inquart, der in der Zeit vom 1. bis 3. Mai Gast von Gauleiter Robert Wagner bei einem Elsassbesuch sein wird...

an ihrer diplomatischen Front vertrat. Nach dem ersten Verständigungsabkommen vom 11. Juli 1936 trat er auch nach außen hin als Exponent der sogenannten „nationalen Opposition“ in Österreich in Erscheinung...

Mit Erlaß des Führers vom 18. Mai 1940, also schon drei Tage nach der Besetzung der Niederlande, wurde Reichsminister Seyß-Inquart zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt...

Es ist kaum anzunehmen, daß Salazar von Anfang an seine Regierungstätigkeit in dem Bewußtsein ausübte, dabei den Keim eines neuen politischen Systems zu legen...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Welt spricht. Der Krieg hat seinem Können die Meisterprobe gestellt. Es lag in der Logik seiner Außen- und Innenpolitik, daß er im September 1939 die portugiesische Neutralität verkündete. In einer Rundfunkansprache sagte Salazar 1942, wenn England die Sozialreformen, die es jetzt durchzuführen beabsichtigt, schon vor 1939 gemacht hätte, so würde der Krieg wahrscheinlich nicht ausgebrochen sein. Mit diesen Worten bekannte sich der portugiesische Ministerpräsident zu der These, daß dieser Krieg ein soziales Weltbeben ist, durch das in jeder Gemeinschaft eines Volkes neue und zeitgemäße Ordnungsformen geschaffen werden. Portugal hatte das Gebäude seines neuen Staates schon fertig, als der Krieg ausbrach. Natürlich gehen von ihm auch sehr starke Wirkungen auf dieses kleine Land aus. Die Wahrung der Neutralität ist eine täglich neu sich stellende und immer schwieriger werdende Aufgabe. Man vergißt bei der Betrachtung der geographischen Lage Portugals, daß einer der wichtigsten Kriegsschauplätze, nämlich der Atlantik, fünfzig Prozent der Grenzen ausmacht, und daß drei Kilometer vor den Küsten Portugals die schärfsten und vielleicht entscheidendsten Schlachten ausgetragen werden. Man vergißt, daß in London und in Washington Admirale, über die Karten gebeugt, mit dem Finger auf dieses Land und auf seinen Inselbesitz im Atlantik zeigen, und sich ausrechnen, wieviel Tonnage gerettet werden könnte, wenn ihnen der Hafen Lissabon oder Horta zur Verfügung stände, oder wenn die britischen und amerikanischen Flugzeuge von portugiesischem Besitz aus den Schirm über die Straße von Gibraltar ausbreiten könnten.

Selt dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg ist die Erhaltung der Neutralität Portugals noch schwieriger geworden. Denn die Vertreter der „Life“ sich ausdrückt, amerikanischen Cowboy-Diplomatie, kennen die Begriffe der europäischen Tradition nicht und werten sie auf alle Fälle in ihrer Tätigkeit nicht als achtenswerte Tatsachen. Die große Mehrheit des portugiesischen Volkes weiß irgendwie um die Schwere der Aufgabe seines Führers, obwohl Salazar es nicht liebt, sich populär zu machen. Es hat die Erfahrung aus dem letzten Weltkrieg noch nicht vergessen, als Portugal im Lager der Alliierten alle Schwankungen der britischen Wirtschaft- und Finanzkrisen mitmachen mußte, und an dem Preiszusammenbruch nach Beendigung des Krieges so stark erkrankte, daß seine Existenz gefährdet wurde. Salazar will auch wirtschaftlich einen annähernd normalen Zustand in diesem Lande erhalten und kämpft deshalb mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Preis- und Lohninflation. Das alles ist eine harte Probe für das korporative System, also das Kernstück des neuen portugiesischen Staates.

Sicherlich wird die Zukunft dem portugiesischen Ministerpräsidenten noch weitere und schwierigere Belastungen bringen. Seine Leistungen in der Vergangenheit dürften für Portugal eine Gewähr sein, daß er auch diese meistern kann.

Portugal scharf antikommunistisch
Eine Rundfunkansprache Salazars

Lissabon, 29. April. Am Dienstag hielt Ministerpräsident Salazar, der vor 15 Jahren als Finanzminister in die portugiesische Regierung eintrat, eine Rundfunkansprache. Darin befaßte er sich mit dem Kommunismus, den er erneut auf scharfste ablehnte. Der Kommunismus sei, so erklärte er, „das größte der menschlichen Probleme aller Zeiten“. Er enthalte schwere Gefahren für die abendländische und christliche Zivilisation. Salazar unterstrich wieder die portugiesische Neutralität im gegenwärtigen Krieg, die jedoch nicht bedingungslos sei, weil weder die Würde der Nation, noch die höheren Interessen des Landes oder das Bündnis mit England vergessen werden dürfe. Der Ministerpräsident betonte die portugiesisch-spanische Freundschaftspolitik und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der jetzige Krieg eine neue Ordnung bringen werde.

Die Hungersnot in Honan

Nanking, 29. April. Aus dem Hungergebiet der Honanprovinz trafen Abgesandte in Nanking ein, um Hilfe zu erbitten. Sie legten Berichte über die dort herrschenden Zustände vor, aus denen hervorgeht, daß aus vielen Distrikten die jungen Menschen auswandern, während die älteren den Hungertod sterben. Baumrinde und Pflanzenwurzeln dienen als Nahrung. Kinder werden gegen Lebensmittel ausgetauscht. In anderen Distrikten wurden alle Rinder, Schafe und Schweine, sogar Hunde gegessen. Nun versucht das Volk, sich durch Vogelfang zu ernähren. Es sollen auch Fälle von Kinderverspottung vorgekommen sein. Der Hunger hat auch viele epidemische Krankheiten zur Folge. Die bisher von Tschungkingchina geleistete Hilfe ist unzureichend.

Ungewöhnlich hohe Feindverluste in Tunesien

Sonveräne Überlegenheit des „Tiger“ — Umgruppierung der schwer angeschlagenen Feindkräfte

Berlin, 29. April. In Tunesien hat der erbitterte Widerstand der deutsch-italienischen Truppen in den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen dem 20. und 26. April die Briten und Nordamerikaner ungewöhnlich hohe Verluste an Menschen, Waffen und Panzern gekostet. Besonders schwer waren diese im Abschnitt der Division „Hermann Göring“ beim Zusammenbruch des von über 400 Panzern unterstützten Hauptangriffes südwestlich Tunis durch die Gegenstöße unserer 10. Panzerdivision und bei dem Ringen um einzelne Höhenstellungen. Charakteristisch für diese Gefechte waren unter vielen anderen auch die Leistungen des Ritterkreuzträgers Major Drewes und seiner Kradschützen. Diese Kampfgruppe hat ihre Stellungen am 23. April auch dann noch mit zähester Verbisserheit gegen den Angriff weit überlegener feindlicher Kräfte gehalten, als sie aus den Flanken und vom Rücken her von durchgebrochenen Panzern angegriffen wurde. Sie schoß dabei zahlreiche feindliche Panzer ab, brachte den Angreifern schwere Verluste bei, verteidigte ohne Anschluß nach rechts und links ihre Stellungen und gewann noch eine vorübergehend verlorengangene Höhe im Gegenstoß wieder zurück. Durch ihren unerschütterten Widerstand trugen die Kradschützen in ihrem Abschnitt entscheidend zum Scheitern der feindlichen Durchbruchversuche bei.

Von den bei den siebentägigen Abwehrkämpfen in Tunesien vernichteten 193 britischen und nordamerikanischen Panzern hat eine kleine Kampfgruppe von Tiger-Panzern in der Zeit vom 20. bis 24. April allein 75 abgeschossen sowie mehrere weitere beschädigt und damit von neuem die artilleristische und technische Überlegenheit des Tiger gegen die modernsten feindlichen Panzer bewiesen. Ganz gleich, ob es nordamerikanische Panzerkampfwagen vom Typ „Pilot“, „General Grant“, „Lee“ oder „Sherman“, oder ob es die schwergepanzerten britischen der neuesten „Marg“-Typen waren, alles, was vor die Rohre des Tiger kam, zerbrach im Feuer seines Geschützes, dessen Granaten auch die dicksten Panzerplatten der feindlichen Stahlkolosse zerschlugen. Die im Gang befindliche Umgruppierung der schwer angeschlagenen britisch-amerikanischen Truppen wurde von der Luftwaffe überwacht und wiederholt wirksam angegriffen. Neben solchen Angriffen auf in Stellung gehende oder im frontnahen Raum amarschierende Reserve warfen deutsche Kampffliegerstaffeln weitere Bombenlasten in der Nacht zum 28. April auf die feindlichen Ausladehäfen in Algier, vor allem auf Bone und Philippeville, um dort die

Ausladungen des Feindes zu stören und lagernde Materialreserven zu vernichten. Die nach Bombentreffern entstandenen Brände und Explosionen zerstörten beträchtliche Mengen des aufgestapelten Materials, dessen Verlust der Feind gerade beim jetzigen Stand der Kämpfe in Tunis empfindlich trifft.

Zivilisten mit MG's beschossen

Rom, 29. April. Die Mordtaten der amerikanischen Flieger gegen das kleine, am Rande der Provinz Toskana gelegene Städtchen Grosseto haben in Italien eine neue Welle leidenschaftlichen Hasses gegen

Roosevelts Mordflieger hervorgerufen. Der in den Nachmittagsstunden des Ostermontag erfolgte Luftangriff, bei dem die Amerikaner gegen Frauen und Kinder, die sich in den Straßen der Stadt befanden, vorgehen und im Tiefflug beschossen, gehört nach italienischen Feststellungen zu den schwersten Verbrechen der USA-Flieger. Die betroffene Bevölkerung, die über 100 tote Frauen und Kinder zu beklagen hat, begreift nach italienischen Schilderungen das Vorgehen der japanischen Behörden, die amerikanische Mordflieger als gemeine Verbrecher aburteilten, besser denn je.

Knox vom Sprecher der USA-Marine widerlegt
Die vom Trumanausschuß gegebenen Versenkungsziffern bestätigt

Stockholm, 29. April. In dem sogenannten Trumanausschuß des amerikanischen Senats wurden am gestrigen Dienstag die Verhandlungen über die Verluste an britischem und amerikanischem Handelsschiffraum, die diesen Ausschuss schon seit einer Woche beschäftigen, fortgesetzt. Die Mitglieder des Ausschusses verlangten von dem Sprecher der amerikanischen Marine eine Klärung des Widerspruchs zwischen der von ihnen getroffenen Feststellung, daß im Jahre 1942 monatlich etwa eine Million Tonnen englischen und amerikanischen Schiffsräume von deutschen U-Booten versenkt wurden, und einer Erklärung des Marineministers Knox, der diese Ziffer bestritt. Der Sprecher der Marine gab in den Verhandlungen des Ausschusses auf dringendes Verlangen der Senatoren im Gegensatz zu den Erklärungen des Marineministers Knox folgende Tatsachen zu:

1. Die britisch-amerikanische Handelschiffahrt habe im Jahre 1942 durchschnittlich im Monat eine Million Tonnen Schiffsräume durch kriegsrische Aktionen Deutschlands, in erster Linie durch den U-Boot-Krieg verloren.
2. Die Neubauten in England und in USA hätten nicht die Höhe der Verluste erreicht. Es bestehe vielmehr ein Nettoverlust von etwas über eine Million BRT zu Ungunsten des amerikanisch-britischen Handelsschiffraumes.

Mit dieser Erklärung, widerlegte der Sprecher der Marine auch die Behauptung des Marineministers Knox, daß die Höhe der Neubauten die Zahl der Versenkungen erreiche. Er bestätigte die schon von dem Trumanausschuß getroffene Feststellung, daß entgegen allen Angaben, die bisher von englischen und amerikanischen Stellen gemacht wurden, die Neubauten an Handelsschiffraum hinter den Versenkungen zurückblieben.

Catroux zu Giraud übergegangen
Der Machtkampf beendet

Stockholm, 29. April. Aus bestinformierter französischer Quelle hat der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ erfahren, daß der langwährende Machtkampf zwischen Giraud und de Gaulle nun praktisch als abgeschlossen gelten könne. Giraud habe das Spiel gewonnen, nachdem der Vertreter de Gaulles, General Catroux, zu Giraud übergegangen sei und einen führenden Posten bei Giraud erhalten habe dürfte. Welche Stellung de Gaulle in Zukunft selbst erhalten werde, sei noch nicht endgültig festgelegt. Jedoch dürfte dies bei seinem bevorstehenden Besuch in Al-

ger entschieden werden. Es sei keine Rede mehr davon, daß die früheren „Zankäpfel“ Peyrouton, Nogues und Boisson entfernt würden, die Giraud mit Unterstützung von Washington behalten wolle, da sie besonders tüchtige Beamte und schwer ersetzbar seien.

Tani zum Botschafter in China ernannt

Die Ernennung des früheren Außenministers Masayuki Tani zum japanischen Botschafter in China wurde am Mittwoch bekanntgegeben. Die Einsetzung Tanis in sein neues Amt fand im kaiserlichen Palast in Anwesenheit des Tennos statt.

Erfolgreiche Abwehr am Kuban
44 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban brückenkopf wurden zahlreiche Angriffe des Feindes im Zusammenwirken mit der Luftwaffe abgewiesen. An der übrigen Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Über dem Südschritt der Ostfront wurden am 27. April 44 Sowjetflugzeuge abgeschossen, hiervon sieben!



Der Frontverlauf im Osten (Atlantic, M.)

durch slowakische und sechs durch kroatische Jäger. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren. In Tunesien führte der Feind gegen einige Abschnitte der Westfront örtliche Angriffe, die in harten Kämpfen zurückgeschlagen wurden.

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat sich ein Kraffradschützen-Bataillon unter Führung seines mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Kommandeurs, Major Drewes, erneut bewährt.

Kampf- und Nahkampffliegerverbände griffen in die Kämpfe ein und bekämpften Bereitstellungen und Kolonnen des Feindes. Die Häfen Bone und Philippeville wurden erneut bombardiert.

Die Polen in der Sowjetunion aus den Fabriken verhaftet

Ankara, 29. April. Nach Meldungen aus Kuybischew wurden alle Polen in der Sowjetunion aus den Betrieben herausgeholt und in Konzentrationslager gesetzt. In politischen Emigrantenkreisen besteht die Befürchtung, daß nun die zahlreichen, noch in der Sowjetunion lebenden Polen das gleiche Schicksal erleiden werden, wie die bei Katyn aufgefundenen polnischen Offiziere.

Japanisches Lazarettschiff torpediert

Tokio, 29. April. Eine weitere unmenschliche Greueltat der Anglo-Amerikaner wurde am Mittwoch in Tokio bekanntgegeben. Das japanische Rote-Kreuz-Schiff „Buenos Aires Maru“, das den Gegnern als Krankenschiff gemeldet worden ist, wurde am hellen Tage des 25. April um 15.35 Uhr im Chinesischen Meer durch ein feindliches U-Boot torpediert. Die Sicht war sehr gut. Das Torpedo traf ganz in der Nähe der Maschinen auf, wodurch über zehn Schwerverletzte und ein Maschinenschaden verursacht wurden. Nach der „Asahi Maru“, „Arabia Maru“, „Fusilla Maru“, „Ural Maru“ und „Fusa Maru“ war die „Buenos Aires Maru“ das sechste Opfer der anglo-amerikanischen Greuelthaten.

UNSERE KURZSPALTE

Der Führer an den Tennes. Der Führer hat dem Tennes anlässlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Bisher 1800 Flugzeuge in Burma abgeschossen. In einem im japanischen Rundfunk gehaltenen Vortrag wurde mitgeteilt, daß die Zahl der an der burmesischen Front heruntergeholten Feindmaschinen jetzt 1800 beträgt.

Heute auf Seite 7
Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münz
Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert.: Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Um die Ehre des Elsass

Daß die Leser einer Zeitung zu diesem oder jenem Artikel Stellung nehmen und zustimmend oder ablehnend an Schriftleitung oder Verfasser schreiben, ist eine alte Gepflogenheit. Eine so spontane Reaktion jedoch, wie sie unsere letzten Veröffentlichungen an dieser Stelle ausgelöst haben, ist außergewöhnlich. Mir ist jedenfalls kein Beispiel bekannt, daß sich die Zuschriften der Leser auf dem Schreibtisch eines Schriftleiters dem Häufchen, wie dies in den letzten Tagen bei mir der Fall war. Es ist außergewöhnlich — und doch nicht überraschend. Denn in diesen Briefen spricht nicht mehr ein Leser X oder ein Leser Y, sondern aus ihnen klingt die Stimme eines Volkes, das sich spontan zur Wehr setzt gegen den heimtückischen Versuch verbrecherischer Elemente, sich als berufene Vertreter seiner Meinung und Haltung aufzuspielen und damit seine Ehre in niederträchtiger Weise zu besudeln. Es ist schade, daß es nicht möglich ist, den angeblich 90- bis 99-prozentigen Ratten Stalins diese Antwort des deutschen Elsass solange um die Ohren zu schlagen, bis sie begriffen haben, daß sie zwar die durchaus geeigneten Wortführer eines gewissen Abschaums sind, wie es ihn überall gibt, daß sie mit der charakteristischen Haltung des Volkes im Elsass noch nicht einmal zu einem Prozent etwas zu tun haben. Es wäre für die freche Überheblichkeit dieser politischen Unterwelt zweifellos auch heilsam zu erfahren, daß die spontane Verdammung ihrer bolschewistischen Gemeinheiten nicht nur politischen Erkenntnissen der Elsässer entspringt, sondern daß die flammende Empörung in gleichem Maße im natürlichen und gesunden Gefühl für menschlichen Anstand, innere Sauberkeit und sittliches Empfinden wurzelt.

Es sind durchaus nicht alles begeisterte Nationalsozialisten, die in diesen Briefen ihren tiefen Abscheu gegen Stalins Ratten zum Ausdruck gebracht haben; im Gegenteil, es hat mancher einen politischen Vorbehalt angemeldet, und andere haben darauf hingewiesen, daß man vielleicht dies oder jenes anders hätte machen können oder sollen — darüber kann man sich immer unterhalten und deswegen kommt noch lange keiner nach Schirmeck! — aber daß die demaskierte „5. Kolonne des Bolschewismus“ jeglicher

Um die Ehre des Elsass

Farbe und Schattierung rücksichtslos und mit Stumpf und Stiel im Elsass ausgerottet werden muß, darüber gibt es für alle nicht die geringste Debatte. Denn hier geht es um Leben und Ehre. Und hier liegt auch die sittliche Grundlage, die uns über alle Meinungsverschiedenheiten und alle inneren Konflikte hinweg in kämpferischer Entschlossenheit einigt. Ich bin glücklich darüber, in all den vielen Briefen eine Erkenntnis immer wieder ausgesprochen zu finden: Wer sich heute nicht rücksichtslos zum Schicksalskampf des deutschen Volkes bekennt, der steht auf der Seite des Juden, und wer zum Juden steht, der fördert den Bolschewismus und ist, mag er seine traurige Haltung auch noch so sehr mit schönen Phrasen verbrämen, um kein Haar besser als die Ratten Stalins, deren verbrecherische Niedertracht in ihren anonymen Selbstbekenntnissen deutlich genug zum Ausdruck gekommen ist.

Wir werden eine Anzahl dieser Zuschriften veröffentlichen, denn das deutsche Elsass hat, nachdem wir den Haßausbrüchen der bolschewistischen Unterwelt Raum gegeben haben, Anspruch darauf, von sich aus das Notwendige dazu zu sagen. Ich werde bei passender Gelegenheit auch einmal auf die durchweg gutgemeinten Vorbehalte eingehen. Vor allem aber werde ich nicht nachlassen, die anonymen Selbstentwertungen des jüdisch-bolschewistischen Zuhälterums im Elsass der Öffentlichkeit preiszugeben, und wenn dieses Untermenschentum in seiner blinden Wut auf die höchsten Bäume klettert. Es darf hier keiner, der noch irgendeine Lust verspürt, nach irgendeiner Richtung aus der Reihe zu tanzen, darüber im Zweifel gelassen werden, in welcher sauberen Gesellschaft er sich befindet und welchen Elementen er Vorschub leistet!

Daß dieses Untermenschentum über seine Anprangerung vor Wut schäumt und in seinem infernalischem Haß den letzten Rest von Besinnung und Menschlichkeit verliert, überrascht uns nicht. Indessen war das Elsass sicherlich gleich uns überzeugt, daß die bereits veröffentlichten Beispiele anonymer Gemeinheit

Um die Ehre des Elsass

nicht mehr übertraffen werden können. Sie sind übertraffen worden! Die Osterfeiertage gerade gut genug, mir aus Straßburg folgendes zu schreiben: »Wir Elsässer begrüßen die Niederlage der schmutzigen dreieckigen Saubande deutscher Soldaten bei Stalingrad. Sie haben ihr stinkendes Blut in der Dummheit vergossen für den Führer Hitler — Erzwackes — Lump — Hund — Strochl. Würde man die Toten wieder lebendig machen können, wie einst früher in Christus Zeiten (!), dann möchte man es gerne tun, aber zugleich allen links und rechts in die Fratze schlagen, und sofort wieder niederknallen, mitsamt Moraller's Franzel, wenn er nicht bald aufhört, andauernd verlogene Artikel zu schreiben. Es kommt bald die Stunde der Abrechnung. Wer kennen diese Sorte alle, welche wir zu holen haben, in der Stadt und im Dorf. Man wird dann mit euch Idioten den Blitzkrieg führen. Euer Blitzkrieg ist gleich am Anfang verloren gegangen... aber wir Elsässer werden siegen. Es leben Frankreich — England — Amerika — Rußland. Nöchmals Vive la France.«

Wer es nicht eiskalt überläuft angesichts dieser menschlichen Verworfenheit, wen es nicht graut und wen nicht der heilige Zorn packt, wer nicht einen grenzenlosen Haß in sich aufsteigen fühlt gegen solches Rattengezücht, dem der heldenhafte Untergang unserer 6. Armee in Stalingrad, vor dem selbst der Feind in Ehrfurcht schweigen lernte, gerade recht ist, um seine satanische Verkommenheit daran zu erproben — wer hier auch nur unbetelligt bleibt und nicht von selbst den Willen in sich fühlt, daß dieses Verbrechen und der elsässische Ehre willen mit allen Mitteln vernichtet und ausgerottet werden muß, der kann sich mit ruhigem Gewissen zu den Bolschewisten zählen. Denn hier scheiden sich die Geister. Hier ist kein politisches Problem mehr, sondern ein kriminelles. Es gibt uns einen Begriff davon, welches grauenhafte Schicksal über uns alle käme, wenn der jüdische Haß dieser Unterwelt jemals die Schranken von Recht und Gesetz zerbrechen könnte.

Gibt es da im Elsass einen anständigen Menschen, der noch schwanken könnte?! Franz Moraller

Die besten Ärzte stehen zur Verfügung

Im Feldlazarett einer badisch-württembergischen Division / Von Geffr. Walter Schlösser

Mühsam stampfen die vier Pferde unseres Sanitätsfahrzeuges durch den knietiefen Schlamm. Der Fahrer, ein Stabsgefreiter mit dem roten Band der Ostmedaille und dem Kriegsverdienstkreuz, verflucht dieses unwirtliche Land, in jeder Hinsicht das „Paradies des Negativen“. Nur langsam weicht der Schnee auf den Feldern vor dem ersten lauen Märzwind, „General Winter“ liegt in den letzten Gefechten mit dem sieghaft anstürmenden Frühling, der gerade den deutschen Soldaten mit neuem Kampfesmut erfüllt. Die Pferde dampfen, bis zu den Achsen sinken die Räder in den braunen Brei. Des Fahrers Nerven sind angespannt, unter allen Umständen muß er seine Kameraden durchbringen. Es sind verwundete und kranke Grenadiere aus badisch-württembergischen Regimentern, die an den erfolglosen Absetzbewegungen an der Mittelfront teilnahmen, alte Ostkämpfer, in zwei russischen Wintern hart und zu ganzen Männern geworden.

Das Kriegstagebuch des Lazarets
Gleich am Ortseingang an der Russenkate flattert die vertraute weiße Fahne mit dem roten Kreuz, darunter lesen wir auf einem Schild die Aufschrift: „Feldlazarett — Aufnahme“, daneben das Zeichen unserer Division, der das Feldlazarett auf ihrem ungestörten Vormarsch folgte. Ueber 2000 Kilometer rollten bereits die Sanitätskraftwagen durch die weiten russischen Ebenen und Steppen, durch Schlamm und Staub, durch Schnee und Eis. Namen wie Lida, Duchowschtschina, Smolensk, Wjasma u. a. m. sind dick unterstrichen im Kriegstagebuch dieses Feldlazarets, auf dessen Blättern bisher neun Einsatzorte im Verlauf des Ostfeldzuges verzeichnet sind. Neun Orte — das bedeutet, daß neunmal der riesige Apparat des motorisierten Lazarets innerhalb von acht Monaten, und nicht selten im Donner der Geschütze, aufgebaut werden mußte, Meisterleistungen der Improvisation und schnellen Organisation, die von jedem Sanitätsoffizier und Sanitätssoldaten höchste Einsatzbereitschaft und Konzentration verlangen.

Im wahrsten Sinne des Wortes muß aus dem Nichts, das die armenigen Russendörfer bieten, der Unterkunftsraum für die einzelnen chirurgischen Abteilungen, Zahnstation, Apotheke und Wirtschaftseinrichtungen geschaffen werden. Nach wie vor bleibt die Raumfrage das schwierigste Problem, das die Leiter eines Feldlazarets zu lösen haben. Darin unterscheiden sich die Kriegslazarets von den Feldlazarets, daß erstere die im rückwärtigen Armeegebiet vorhandenen Krankenhäuser und andere größere Gebäude in Anspruch nehmen können.

„Was fehlt dir?“
Wer nicht gehen kann, wird von den Sanitätssoldaten auf die Schultern genommen — glücklicherweise gehören wir zu den „leichten Fällen“, die keine Trage benötigen — und in den Aufnahmevorräumen getragen. „Was fehlt dir?“ fragt der Chefarzt im väterlichen Ton, der für jeden Verwundeten ein aufmunterndes, kameradschaftliches Wort findet, das zur Heilung oft mehr beiträgt als die beste Spritze oder Tablette. Ein Sanitätsgefreiter nimmt uns die Soldbücher ab, füllt den persönlichen Teil des Krankenblattes aus und

weist uns in die chirurgische Abteilung ein. Auch hier vollzieht sich alles „auf dem Dienstwege“.

Abschied vom Grabenschmutz
Wir trauen unseren Augen nicht: weißes Bettzeug! Endlich bekommen wir die Uniform vom Leib, mit der wir seit vielen Monaten auf den Bunkerpritschen schliefen. Weißes Bettzeug — für russische Begriffe unvorstellbar. In der mustergültigen, von eigenen Handwerkern gebauten Bade- und Entlassungsanstalt nehmen wir gerne Abschied von Grabenschmutz und Läuse. Organisatoren und Fachleute haben gut gearbeitet, ihre Leistung setzt selbst den Infanteristen, der schnellen Stellungswechsel gewöhnt ist, in Erstaunen. Kaum hatten die Bataillone ihre neuen Stellungen erreicht, da war bereits unser Feldlazarett mit seinen Baracken, Zelten und Wirtschaftseinrichtungen einsatzbereit.

Nach dem erfrischenden Bad erträgt man die Schmerzen leichter, der Körper ist widerstandsfähiger. Wir fühlen uns wie neugeboren. Nun können die Männer mit den weißen Kitteln und roten Gummischürzen ruhig kommen... Der Stationsunteroffizier meldet dem Leiter der Chirurgischen Abteilungen, im Dienststrang Oberarzt, der die heimatische Praxis mit einer Russenkate getauscht hat — und es sind derer viele Katen im Osten, die er als „Praxis“ einrichtet. Die Pfleger legen die Wunden frei, der Oberarzt diktiert Vorgeschichte und Befund des Patienten. Diagnose: „Granatsplitterverletzung rechter Unterschenkel ohne Knochenbeteiligung“. Behandlung: „Steriler Verband, Schiene, Bettruhe.“ — Neben mir liegt ein Kamerad aus dem Klettgau mit Granatsplitterverletzung an der rechten Brustseite. Lächelnd zeigt er mir seine zeretzte Erkennungsmarke, die den Aufprall

hemmte und ihm wahrscheinlich das Leben rettete. Während der neue Verband angelegt wird, fragt uns der Oberarzt nach den persönlichen Verhältnissen dahel, nach Dienstzeit und Ursache der Verwundung. Gemeinsame Erinnerungen an harte Fronttage werden lebendig. „Ja, das war damals bei L., als unsere Sanitätskolonne aus einem Wald von versprengten bolschewistischen Truppenteilen beschossen wurde.“ Wir erinnern uns ferner der Schlacht um Wjasma und jener schicksalsschweren Wochen im ersten russischen Kriegswinter, da der Chefarzt unseres Feldlazarets durch kühne Entschlossenheit 500 verwundete und kranke Soldaten vor der Gefangenschaft bewahrte, indem er bei 40 Grad Kälte innerhalb von 12 Stunden die Räumung des Einsatzortes durchführte.

Schutz gegen Banden
Auch hier stehen die Karabiner neben den Krankenbetten, um bei überraschenden Bandenüberfällen feuerbereit zu sein. Im Ernstfall unterstützen dann die Leichtverletzten und Marschfähigen die beiden MG-Gruppen der Sanitätssoldaten. Alarmeinrichtungen, Verteidigungsstände und Brandwachen garantieren die Sicherheit des Feldlazarets: gegen Bombenangriffe und Artilleriebeschuss schützt der Operationsbunker, der eine ungestörte chirurgische Behandlung ermöglicht. Soeben bringen Kameraden die Essenkanister herein. Heute steht auf dem Speisezettel: Fleischbrühe, Erbsen, Kartoffeln, Hackbraten und Vanillepudding als Nachtisch. Wenn man bedauert, daß die Küche täglich für fünf Mahlzeiten — hinzu kommt noch die Diätkost — zu sorgen hat, so gewinnt man einen Einblick in die umfangreiche Arbeit des wirtschaftlichen Sektors des Feldlazarets. Die ehemalige Kolchosmolkerei produziert zusätzliche Butter,



In einem Ortslazarett werden verwundete Soldaten von OT-Nachrichtenhelferinnen betreut. PK-Aufnahme: Teschendorf (HH.)

die eigene Hühnerfarm liefert Eier für die schwerverwundeten Soldaten. Die Abendsonne sendet ihre letzten Strahlen über das stille Lazarett, aus der Ferne dröhnt das dumpfe Grollen der eigenen und feindlichen Artillerie herüber. In den Unterküften hört man an Lautsprechern ein Konzert des Landessenders Minsk, liest Bücher aus der Lazarettbibliothek oder man ist in eine Schachpartie vertieft. Vor dem Aufnahmehaus aber warten bereits die Sanitätsfahrzeuge, mit denen die Transportfähigen ihre Reise nach Deutschland beginnen. Sie nehmen unsere Grüße mit in die Heimat, die gewiß sein darf, daß ihren verwundeten und kranken Söhnen auch in Frontnähe die modernsten Mittel der Heilkunst und die besten Aerzte zur Verfügung stehen.

ser plötzlich erlosch. Diesem Umstand verdankte die einzige Ueberlebende, daß sie über einen Zaun entkommen konnte. Eine andere Einwohnerin Charkows sah, wie ein etwa achtjähriger Junge eine deutsche Soldatenmütze von der Erde aufhob, sie sich betrachtete und auf den Kopf setzte. In diesem Augenblick kam ein jüdischer Kommissar über die Straße. Als er den Jungen erblickte, stürzte er sich auf ihn und schleuderte den Knaben gegen die Mauer eines Hauses, wo das Kind leblos liegen blieb. Ein verwundeter Rotarmist, der dem Knaben zu Hilfe eilen wollte, wurde auf Befehl des Juden sofort verhaftet.

BLICK IN DIE WELT

Todbringender Übermut

Dresden
In Strehla an der Elbe kletterte ein 17jähriger Schmiedehrling trotz Warnung durch Passanten am Mast einer mit 15 000 Volt geladenen Hochspannungsleitung empor. In 14 Metern Höhe angelangt, wollte er sich eine Zigarette anzünden. Da traf ihn der todbringende Schlag und leblos stürzte der Leichtsinige vom Mast in die Tiefe.

Gold in der Prothese

Elbing
In einem Hospital zu Elbing entdeckten Krankenschwestern beim Reinigen einer Prothese darin überraschenderweise Goldstücke im Werte von 440 Reichsmark, sowie Papier- und Silbergeld, insgesamt 581 RM. Die Prothese hatte einer verstorbenen Insassin gehört. Der Fund wurde der Stadtverwaltung übergeben.

Gekochte Maus im Brot

Athen
In einem Gasthaus zu Athen fand sich ein Freundeskreis zu einem Festmahl zusammen. Da bemerkte man, daß kein Brot mehr vorhanden war und beordnete ein solches vom nächsten Bäcker. Groß aber war die Bestürzung der Tafelrunde, als einer den Laib Brot durchbrach und eine gekochte Maus zum Vorschein kam. Nun war es um die Festesfreude geschehen. Der Bäcker wurde angezeigt, jedoch später freigesprochen, denn er konnte nachweisen, daß an dem fraglichen Tage sein Laden geschlossen war.

Jüdischer Sadismus tobte in Charkow

Unmenschliche Greuel gegen die Zivilbevölkerung — Überlebende berichten

Unter der Überschrift „Der Etappenkrieg des NKWD“ berichtet die im Ostland erscheinende Zeitung „Sa Rodinu“ über un menschliche Grausamkeiten des NKWD, an der russischen Zivilbevölkerung in Charkow.

„Als die deutschen Truppen“ — so heißt es in dem Bericht der russischen Zeitung — Charkow vom bolschewistischen Terror wieder befreiten, dankte die Bevölkerung in ergreifenden Szenen den deutschen Soldaten. Erschütternd sind die Berichte der Bewohner über die Leiden und Grausamkeiten, die sie durch die Bolschewisten erdulden mußten. Unmittelbar nach der Wiederbesetzung durch die Bolschewisten kamen die „besonderen Abteilungen“ des NKWD, in die Stadt, und es begann ein Schreckenregime, das alle Leiden, die Charkow während der früheren Bolschewistenherrschaft bisher erlebte, weit in den Schatten stellte.

Keine Familie unbehelligt

Es gab kaum eine Familie, die von den Häschern der Tscheka unbehelligt gelassen wurde. Hier war der Sohn und Bruder verschleppt, dort der Mann erschossen worden. Tausende Frauen und Kinder wurden auf bestialische Weise umgebracht. In allen Aussagen der Einwohner kommt immer wieder die unbändige

Wut der Erzählenden zum Ausbruch, wenn sie in ihren ergreifenden Berichten die „besonderen Abteilungen“ des NKWD, erwähnen. Im Gegensatz zu den Rotarmisten, die elend, zerlumpt und verhungert aussahen, waren die Angehörigen des NKWD, gut ausgerüstet und gut genährt. Statt mit bewaffneten Gegnern den Kampf aufzunehmen, führten sie „Krieg“ in der Etappe gegen die Zivilbevölkerung. In Charkow richteten die Einheiten des NKWD, sofort ihr blutiges Werk an der friedlichen Einwohnerschaft. Tag für Tag war das Krachen der Gewehrsalven und die Hilfeschreie der Gefolterten zu hören. In Massen verschleppten die NKWD-Leute die Bevölkerung in die Konzentrationslager. Schon allein die Tatsache genigte, in den städtischen und landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen mitgearbeitet oder bei der Instandsetzung der von den Bolschewisten zerstörten Werke und Fabriken mitgewirkt zu haben, um verurteilt zu werden. In den meisten Fällen war der Umstand, für den Lebensunterhalt gesorgt und für den Wiederaufbau gearbeitet zu haben, schon ausreichend, um als „Verräter“ liquidiert zu werden.

Furchtbarste Folterqualen

In den Kellern eines Hochhauses wurden die Leichen von 38 Zivilisten ge-

funden, die vor ihrem Tode die furchtbarsten Folterqualen erlitten mußten. Ihre Gesichter waren bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Bei einem großen Teil waren die Hände und Finger gebrochen. Ein junges Mädchen erzählte, wie vor ihren Augen über 30 Frauen und Kinder ermordet wurden. An einem Abend, gegen 20 Uhr, wurde sie in einen Hof geschleppt, in dem sich bereits über 30 Zivilisten, darunter viele Kinder befanden. Nachdem sie ungefähr eine Stunde in der Kälte gestanden hatten, flammte plötzlich ein Scheinwerfer auf, vor dessen grellen Licht sie sich nicht zu schützen vermochten. Nun kam ein jüdischer Kommissar und erklärte, sie seien alle zum Tode verurteilt, da sie für die deutschen Soldaten gearbeitet hätten. Diejenigen aber, die aussagen könnten, wer außer ihnen noch für die Deutschen gearbeitet hätte, sollten die Freiheit zurück erhalten. Als der Jude zu keinem Ergebnis kam, schlug er wutentbrannt auf mehrere Frauen ein. Grauenhaft gellten die Schreie der gequälten Frauen und Kinder über den Hof. Mit einer Maschinenpistole jagte er sodann die Frauen von einer Seite des Hofes auf die andere. Wer hierbei nicht schnell genug lief, wurde von dem Juden erschossen. Hierbei traf er vermutlich den Scheinwerfer, so daß die

Wir lesen Löns, E. T. A. Hoffmann und Goethe

Ein „literarischer Bericht“ von der Front des Krieges

„Wir lesen Löns, E. T. A. Hoffmann und Goethe auf unserer Fahrt durch die unendlichen russischen Weiten. Es hat sich ein richtiger Kreis zur gemeinsamen Lektüre zusammengefunden. Das ist schön und fruchtbar. An die Lektüre schließen sich meist interessante und bereichernde Gespräche an.“
Der dies schreibt, ist ein deutscher Soldat, der mit vierzig, fünfzig anderen Kameraden in vierzehntägiger Fahrt die russischen Wälder und wie ins Unermeßliche geschwungenen Ebenen im Güterwagen eines Transportzuges durchquert. Tief in den Osten hinein, bis an die Front von Kursk, ein deutscher Soldat unter Hunderttausenden anderer deutscher Soldaten. Dieser geistigen Haltung selbst inmitten einer völlig verlassenen und trostlos entlegenen Welt begegnet jeder, der als Soldat unter Soldaten lebt. Da ist der Festungspionier, der mir im Fronturlaub erzählte, wie sie im äußersten Norden, ganz oben am Rande der bewohnten Erde, an den Fjorden der norwegischen Küste und vor den Schären der nordischen Inselwelt lesen und lernen. Von dem Erlebnis Hamsun erzählt er, und davon, daß sie Land und Volk des germanischen Nordens aus seinen Denkern und Dichtern zu begreifen suchen, aus Guibrunsson und Gunnarsson, aus Jakobsen und Svend Fleuron, dem unvergleichlichen Dolmetscher aus dem Reich der Natur und der Tiere. Dieser Drang, zu verstehen und zu erleben, Land und Leute zu begreifen, dieser faustische Erlebnis- und Wissensdrang, der unserem Volke den geschichtlich nun so vielfach nachgewiesenen geistig-kulturellen Führungsanspruch in der abendlichen Welt sichert, er ist das wundervolle und immer wieder bewundernswerte Charakteristikum des

deutschen Menschen — und auch des Soldaten! Ob der unbekannte Mechaniker eines elässischen Brückenbaukommandos die „Schlitzhölmer Ernte“ von Oskar Wöhrlie oder Eduard Reiners „Elsässische Idyllen und Elegien“ liest, kaum daß er aus seiner schwäbischen Heimat in das benachbarte Land zwischen Rhein und Vogesen befohlen ist, ob sich auf dem Platz eines anderen Kameraden ein Buch von Straßburger Münster findet, oder ob es die Wächter der Flak und Artillerie an den französischen Küsten des Atlantik sind, die in ihren Bunkern und Unterständen die Kriegsbücher französischer Autoren wie Alfons Fabre-Luce, Bertrand de Jouvenel, J. Benoist-Mechin und Paul Moustet studieren, die Bereitschaft des deutschen Soldaten, zu begreifen, sich mit dem Gefühl und Verstand dessen zu vergewissern, was die Augen sehen und was die Ohren hören, ist überall die gleiche. Es ist immer dasselbe wundervolle Erlebnis: In den Spindeln der Kasernen und auf den Borden der Baracken und zwischen den Utensilien des Frontsoldaten oder unter der geringen Habe der Männer aus den weiten Etappen des Ostens und Westens, des Nordens und Südens finden wir das gute deutsche Buch, Walter Flex' „Wanderer zwischen zwei Welten“, Paul Ernsts Erzählungen, die Bände der „Insel“, die zahllosen kleinen Bände von Reclam, von Eugen Diederichs' „Deutscher Reihe“ und Albert Langens-Georg Müllers „Kleiner Bücherei“, aber auch Fachliches, Wissenschaftliches, Berufsbildendes, Weltanschauliches und Philosophisches. Das Beispiel vom deutschen Soldaten des ersten Weltkrieges, der mit dem „Faust im Tornister“ in den Krieg zog, es findet in dieser größten und wahrhaft schicksalhaften Bewährungsprobe der abend-

germanischen Welt eine millionenfache Bestätigung. Hans August Winckel, der junge Dichter und Soldat, der als Luftwaffen-Kriegsberichterstatter zu Beginn des Feldzuges im Osten fiel, und bis zu seinem letzten Tage einen kleinen Band Hölderlins Werke mit sich führte, daß dieses Erlebnis einmal in die Worte, daß das Lesen für den Soldaten ein „inneres Bedürfnis“ ist, das darin besteht, sich geistiger Wirklichkeiten zu versichern und ihres beglückenden Daselns. — Bis in die Hauptkampflinie hinein wandern die Bände der deutschen Frontbuchhandlungen, und es ist keine schöne und die raue Wirklichkeit verbrämende oder idealisierende Legende, wenn das Bild des deutschen Soldaten beschworen wird, der sich zwischen zwei Kampfeinsätzen in das Erlebnis einer Ode von Hölderlin, in „Fichtes Reden an die deutsche Nation“, in die Lyrik Rilkes oder in Weinherrers, in die dichterischen Auseinandersetzungen mit den beiden großen Kriegen, kurzum in die ewigen und unergündlichen Schätze des deutschen Schrifttums vertieft.
Während ich diese Zeilen schreibe, bringt mir die Post ein Päckchen mit köstlichem Inhalt, eine ganze Handvoll schmaler, erfrischend unkonventionell und lebendig ausgestatteter Feldpostausgaben des Rütten & Loening Verlages. Damit tritt zu all den anderen verlegerischen Unternehmungen dieser Art, die der wehrgeistigen Betreuung des deutschen Soldaten dienen, auch diese erlesene Auswahl deutschen Geistesgutes.
Nun wird „Peter Schlemhls wundersame Geschichte“ von A. von Chamisso die Runde an den Fronten machen, und die Herzen der Kämpfer werden in irgendeiner stillen Stunde einmal mit Eduard Mörike „Mozart auf der Reise nach Prag“ begleiten. E. T. A. Hoffmanns zwielichtig-unheimliche Welt, die getragene Melancholie Theodor Storms, Adalbert Stifters reine, zarte Kunst, die Romantik mit Josef von

Eichendorff und Achim von Arnim, aber auch Rudolf G. Bindings schlichtfeierliche Prosa wird die Gemüter der deutschen Männer erfüllen, die mit der Waffe in der Hand die deutsche Erde schützen. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut“, hat Friedrich Schiller einmal gesagt. Anders ausgedrückt: es ist die innere Haltung, die das Wesen des deutschen Menschen formt, es ist die innere Haltung, die den deutschen Soldaten über alle anderen hinauswachsen läßt. Auch im grauen, schmutzverkrusteten und staubbedeckten Kleid des Soldaten begegnen wir der himelstürmenden Sehnsucht des ewig ringenden, des wahrhaft faustischen, des deutschen Menschen.
Dr. Edmund Starkloff, z. Z. bei der Wehrmacht.

Der Entdecker des „Ur-Faust“

Zum 30. Todestage Erich Schmidts
Es war ein überraschendes Ereignis, als im Jahre 1887 der junge, damals erst 34jährige Professor der deutschen Literaturgeschichte, Erich Schmidt, der Öffentlichkeit Goethes „Ur-Faust“ vorlegte. Ein schneller Aufstieg hatte den 1853 in Jena Geborenen nach anderweit zurückgelegten Studien in Straßburg die Spuren des jungen Goethe aufzuheben und als Privatdozent in Würzburg, als Professor in Straßburg und Wien mit wachsendem Eifer verfolgen lassen, bis es ihm schließlich als Direktor des 1885 gegründeten Goethe-Archivs in Weimar ermöglicht wurde, den Nachlaß des Dichters nach des letzten Enkels Tode zu ordnen und zu sichten. Hier nahm er die Nachforschung nach jener schon lange gesuchten frühesten Fassung der Goetheschen „Faust“-Dichtung auf, die er dann in Dresden in Form einer Abschrift des Fräulein v. Göchhausen entdecken und der gesamten Kulturwelt zugänglich machen konnte.

Wissenschaftliche Gründlichkeit und eine auf Erfolge reich gesegnete intensive Forscherarbeit sicherten diesem deutschen Gelehrten das Ansehen der Fachkreise, wie ihn sein weltgewandter, jedem Gelehrten denkmal fernstehender, wenn auch inhalt- und beziehungsreicher Stil zu einem der bekanntesten und begehrtesten Autoren und Vortragenden gemacht hatte. Erich Schmidt war einer der ersten, der Studierstube und Hörsaal gern verließ, um vor einer breiteren, allgemeineren Öffentlichkeit die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten durch Schrift und Rede zu vertreten. Der Anschaulichkeit und sprachlichen Schönheit seiner Vorlesungen, bei denen oft niemand die Stille durch das leise Geräusch des Mitschreibens zu stören wagte, begegnet man noch heute in den „Kleinen Schriften“ Erich Schmidts, zu denen die vielen öffentlichen, aus mancherlei Anlaß gehaltenen Vorträge vereinigt sind. Ein solcher, bei aller Gedrungenheit elastischer Stil, der einst mit einem vollgefachteten Schiff verglichen wurde, bestimmt neben der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit und dem geistigen Weitblick vor allem auch das Hauptwerk seines Lebens, die leider unvollendet gebliebene Biographie über Lessing, die der Inzwischen als Nachfolger Wilhelm Scherers nach Berlin Berufene sich zur Aufgabe gemacht hatte. Die Universalität des Gelehrten und die sprachschöpferische Gabe des Redners beriefen Erich Schmidt zum Rektor magnificus der Berliner Universität, als sie 1912 das Fest ihres 100jährigen Bestehens feierte. Den übergroßen Anstrengungen dieses Jahres zeigte sich aber der kraftvolle, aufrechte Mann mit dem klugen Gelehrtenkopf und dem leuchtenden offenen Augen doch nicht mehr gewachsen. Am 30. April 1913, wenige Wochen vor dem 60. Geburtstag fand das arbeitsreiche Leben ein zu frühes Ende.
Lothar Band

urban
essen
April
macht
lecken
fe des
mit der
bringen
lungen
front
etflug-
leben)
oskau
c, M.)
durch
e Flag-
ind ge-
estfront
Kämp-
er ver-
fratrad-
sel-
isieren
andens,
ngerver-
ein und
Kone
Bane
ereut
alon
tet
9. April
bischew
etunion
t und in
n polit-
eht die
reichen,
ebenden
erleiden
aufgefün-
pediert
9. April
Greuel-
urde am
gegeben.
z-Schiff
Gegnern
orden ist,
5. April
n Meer
t und in
torpe-
Das Tor-
ler Mar-
ner schi-
nach der
„Ma-
z-Fusa
s Marus
amerika-
TE
er Füh-
nischen
Ge-
Worten
telegramm
Burma
anischen
g wurde
r an der
geholten
ragt.
rel GmbH.
Chamisso
11er
Schall
gültig)

Krebs ist nicht erblich

Welche Eigenschaften des Menschen sind erbbedingt? — Erfolge der deutschen Zwillingsforschung

Das Schicksal jedes Menschen ist in seiner eigenen Brust beschlossen — wenn man dieses Dichterwort als Frage stellt, ist die Aufgabe der Erblehre und des Schicksals des Menschen von den ihm treffenden Umwelteinflüssen bestimmt oder trägt er seines Schicksals Sterne in einer eigenen Brust — diese Frage zu klären, ist das letzte Ziel der Wissenschaft, das Professor von Verschuer, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, in die Worte kleidet: Die Erforschung des Einflusses von Erbanlage und Umwelt auf den Menschen.

Das im September 1927 gegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem hat zur Klärung dieser Frage wesentlich beigetragen. Mittlerweile hat diese Frage durch die führende deutsche Erbforschung eine klare Antwort erhalten. Durch Erbverlagerung wird — und damit behält das Dichterwort recht — die Entwicklung des Menschen innerhalb bestimmter Grenzen festgelegt. So können z. B. körperliche Gesundheit, körperliche Mißbildung, besondere geistige Begabungen, aber auch geistige Störungen durch Erbanlagen vorbestimmt sein. Jede Erbanlage enthält bestimmte Entwicklungsmöglichkeiten, deren Verwirklichung wieder von der Umwelt abhängt. Die Frage der Erb-Eigenschaften des Menschen sind vorwiegend erbbedingt und welche sind vorwiegend umweltbedingt? Welche Umwelteinflüsse sind entscheidend für die Verwirklichung bestimmter Erbanlagen? In diese Zusammenhänge hat die Zwillingsforschung einen tiefen Einblick ermöglicht, weil sie es gestattet, in den eineiigen Zwillingen erbliche Menschen zu untersuchen.

Professor Dr. von Verschuer, der vor 15 Jahren bei der Gründung in das Kaiser-Wilhelm-Institut eintrat, hat damals die Grundlagen für die Zwillingsforschung gelegt. Siebeneinhalb

Jahre später wurde er nach Frankfurt berufen und hat dort das Universitätsinstitut für Erbiologie und Rassenhygiene aufgebaut und ganz auf Erblichkeit von Krankheiten beim Menschen eingestellt. Diese Arbeiten werden jetzt in Berlin in größerem Umfang fortgesetzt. Außerdem wurde eine Berater- und Gutachterstelle für Erb- und Rassenpflege mit dem Institut verbunden, der aus dem ganzen Reich Obergerichten und Gesundheitsämtern besonders schwierige Fälle überwiesen werden. Zu diesem Zweck wurden in dem Institut eigene Untersuchungs-Zimmer und eine kleine klinische Abteilung eingerichtet. Die Gutachten werden in Zusammenarbeit mit Berliner Fachkliniken ausgearbeitet.

Heute werden auf Grund der amtlichen Geburts- und Sterberegister alle noch lebenden Zwillingspaare eines bestimmten Gebietes — und hier bietet eine Stadt von der Größe Berlins ein ideales Arbeitsfeld — ermittelt und ärztlich und anthropologisch untersucht. Die bisherige Zwillingsforschung hat schon ein so umfangreiches Material zusammengetragen, daß eine Reihe sehr beachtlicher Ergebnisse erzielt werden konnten. So ist heute erwiesen, daß die Blutgruppe bei ein- und zweieiigen Zwillingspaaren aber von der Häufigkeit des Merkmal abhängig ist. Je seltener das Merkmal — Blutgruppe B oder AB — desto häufiger die Verschiedenheit zweieiiger Zwillinge. Ferner konnte die Erblichkeit erwiesen werden für den angeborenen Schwachsinn, Schizophrenie, das manisch-depressive Irresein, Epilepsie und Zuckerkrankheit.

Dagegen hat die soeben fertiggestellte Untersuchung über den Krebs bei Zwillingen ergeben, daß der Krebs entgegen der heute noch weit verbreiteten Meinung kein Erbkrankheit ist. Es ergab sich, daß sowohl ein- als auch zweieiige Zwillingspaare nur in 16 Prozent der Fälle beide Krebs haben. Daraus ergibt sich also logisch ein ge-

ringer Erbinfluß in Form einer örtlichen Organbereitschaft. Zu diesem Zweck wurden 20 000 Krebskranke ermittelt, unter denen sich 100 Zwillingspaare befanden. Diese Forschungen werden natürlich weiter fortgesetzt.

Wesentliche Aufschlüsse gab die Zwillingsforschung auch über die Erblichkeit der Tuberkulose. Hier konnte sowohl der Erbinfluß wie der Umwelteinfluß nachgewiesen werden. Tuberkulose selbst wird nicht vererbt, wohl aber ist die Veranlagung dazu vererblich. Der erblich zur Tuberkulose Veranlagte ist somit für eine Infektion und wer die größten Ansprüche mit auf den Sportplatz bringt, ist noch lange nicht der leistungsstärkste Aktive. Mehr und mehr müssen sich unsere Sportler daran gewöhnen, daß sie selbst, in höchst eigener Person für den Zustand ihres Sportplatzes verantwortlich sind. Es sollte eine liebe Gewohnheit der Aktiven werden, selbst Hand anzulegen.

Nachlässigkeiten in der Unterhaltung von Sportplätzen können nicht mit kriegsbedingt entschuldigt werden. Es ist wohl zu vermeiden, um eilige Beispiele herauszugreifen, daß Fußballspielfelder eine 40-50 cm hohe Grasnarbe aufweisen, die regelrechten Fußball gar nicht zuläßt. Es darf nicht festzustellen sein, daß eine einmal angelegte Aschenlaufbahn vom Unkraut überwuchert ist und nicht benützt werden kann. Hier läßt sich immer mit

Sportplatz und Gerätepflege

Nützliche Winke für die sportausübenden Kameraden

Beides sind erste Gebote der Stunde, müssen aber immer wieder von Zeit zu Zeit eindringlich in Erinnerung gerufen werden. Unsere NSRL-Vereine haben viel Mühe und Not, um ihre Sportplatzanlagen so in Stand zu halten, daß sie normalen Benützungsansprüchen genügen. Die sonst normalen Anforderungen, die an eine Sportplatzanlage gestellt werden, müssen selbstverständlich im vierten Kriegsjahr um ein Wesentliches zehndert werden. Sport läßt sich meistens in weit bescheideneren Rahmen ausüben, als man das für möglich hält, und wer die größten Ansprüche mit auf den Sportplatz bringt, ist noch lange nicht der leistungsstärkste Aktive. Mehr und mehr müssen sich unsere Sportler daran gewöhnen, daß sie selbst, in höchst eigener Person für den Zustand ihres Sportplatzes verantwortlich sind. Es sollte eine liebe Gewohnheit der Aktiven werden, selbst Hand anzulegen.

Nachlässigkeiten in der Unterhaltung von Sportplätzen können nicht mit kriegsbedingt entschuldigt werden. Es ist wohl zu vermeiden, um eilige Beispiele herauszugreifen, daß Fußballspielfelder eine 40-50 cm hohe Grasnarbe aufweisen, die regelrechten Fußball gar nicht zuläßt. Es darf nicht festzustellen sein, daß eine einmal angelegte Aschenlaufbahn vom Unkraut überwuchert ist und nicht benützt werden kann. Hier läßt sich immer mit

eigenen Kräften Abhilfe schaffen, sofern energisch genug darauf eingewirkt wird. Hier müssen die Vereinsführungen hart und konsequent bleiben und nicht locker lassen. Man ist es schon den zum Waffendienst eingezogenen Kameraden schuldig, ihre Sportplätze zu hüten und zu pflegen.

Was in obenstehendem von der Sportplatzpflege gesagt ist, gilt noch in weit erhöhtem Maße von der Material- und Gerätepflege. Unsere Aktiven müssen sich darüber restlos im klaren sein, daß sich die meisten Sportgeräte und das meiste zur Ausübung des Sportes erforderliche Material kaum noch erneuern lassen. Mit den Geräten und dem Material muß in Zukunft noch sorgfältiger umgegangen werden, als dies bislang der Fall gewesen ist. Tornetze, Ballmaterial, Leichtathletik- oder Turngeräte dürfen auf keinen Fall unnötig Witterungseinflüssen ausgesetzt werden. Das geht keinesfalls ausschließlich die Vereinsführungen, sondern weit mehr die Aktiven selber an.

Wer am Sporte hängt, muß und wird einsehen, daß Vorsicht geboten ist und daß man's nicht darauf ankommen lassen darf, den oder jenen Sport einstellen zu müssen, weil aus Nachlässigkeit Geräte und Material unbrauchbar wurden.

Nach ist Vorsicht weitaus besser als Nachsicht. O. J.

Wie weit ist die Sonne von der Erde entfernt?

Neue Bestimmung der mittleren Entfernung

Seit alters her gibt es in der Astronomie eine Reihe von fundamentalen Konstanten, deren Bestimmung immer wieder von neuem vorgenommen werden muß, um sie der fortschreitenden Beobachtungsgenauigkeit anzupassen. Zu den am meisten gebrauchten Konstanten dieser Art gehört die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde, das ist die halbe große Achse der Erdbahnellipse, die als eine astronomische Einheit bezeichnet wird. Schon im Altertum hat man versucht, unter Benutzung der von Mondbeobachtungen einen Wert für die mittlere Entfernung zu erhalten.

Hipparch gibt einen Wert an, der einer Entfernung von 8 Millionen Kilometern entspricht, der auch zur Zeit Keplers noch richtig angesehen wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden durch gleichzeitige Messungen in Europa und auf der südlichen Halbkugel zunächst von Mond und Mars Werte erzielt, die etwa das Dreifache ergaben. Erst die Entdeckung des Planeten Eros im Jahre 1900 gab die Möglichkeit, noch genauere Zahlen zu gewinnen, weil der Planet Eros zu gewissen Zeiten der Erde sehr nahe kommt, und dann mit großer Sicherheit gemessen werden kann. Die große Erdnähe des Eros im Jahre 1900 führte zu einem Wert, der einer mittleren Entfernung Sonne-Erde von 149,5 Millionen Kilometer entspricht. Die nächste große Erdnähe des Planeten Eros fand im Winter 1930/31 statt. Da-

mals wurden an allen großen Sternwarten der ganzen Erde große Vorbereitungen zu Messungen getroffen. Diese Vorbereitungen wurden vor allem von deutscher Seite durchgeführt. Das Copernicus-Institut in Berlin-Dahlem stellte die Bahn des Eros fest, die dann von den Sternwarten Berlin-Babelfberg, Besançon, Cincinnati, Cape, Greenwich, Hamburg, Harbin, Heidelberg, La Plata, Leiden, Lick, Padova, Uccle und Washington beobachtet wurde. Diese Beobachtungen wurden am Copernicus-Institut in Berlin-Dahlem bearbeitet und zu einem Katalog zusammengestellt. Andere Beobachtungen wurden an anderen Sternwarten ausgewertet. Ein umfangreiches Material an photographischen Aufnahmen stand zur Verfügung. Mit 30 verschiedenen Instrumenten waren 2947 Platten erhalten worden, 1492 Platten an 18 Sternwarten der nördlichen Halbkugel und 1455 Platten an sechs südlichen Sternwarten. Die Auswertung dieses umfangreichen Materials, die jetzt beendet ist, hat ergeben, daß die mittlere Entfernung Sonne-Erde um rund 170 000 Kilometer größer ist, als bisher angenommen wurde. Der Wert der mittleren Entfernung und damit die Länge der astronomischen Einheit ist danach statt 149,5 Millionen km mit 149,7 Millionen km anzusetzen. Weitere Messungen werden noch durchgeführt werden müssen, um diese neuen Werte endgültig zu bestätigen. A. M.

Fußball am Wochenende

Das Fußballprogramm der kommenden Spieltage ist erneut reichhaltig und läßt auf spannende Begegnungen schließen. Tschammerpokal und Aufstiegsrunde treten dabei in den Vordergrund. Am Samstag: Grastenaden — Hünningen mit Anstoß 15 Uhr, und Sonntag: Kronenburg — Schweighausen um den Aufstieg in die Gauliga.

Der Tschammerpokal sieht vor: Rasensportclub Straßburg—Rot-Weiß, Eckolsheim — Post-SG., SV, Mülhausen — Dornach — FV. M. — Dornach. In Was sa s e h e i m befragen sich die Kreiswahl von Molsheim und Zabern. Ein Freundschaftstreffen zwischen Hagenau und einer Gauklassenelf aus Straßburg findet auf dem Hagenauer Platze statt.

Man könnte schon sagen, wer die Wahl hat, hat die Qual, denn sowohl die Spiele um den Aufstieg, wie diejenigen um den Tschammerpokal dürften Anlaß zu spannenden Begegnungen geben. Wibo.

Tschammer-Gedenktag

Der deutsche Sport ehrt seinen Reichssportführer

Am 2. Mai 1943, dem Tage, an dem vor zehn Jahren der erste Reichssportführer des Großdeutschen Reiches beerdigt wurde, gedenkt der deutsche Sport des verstorbenen Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten. Die deutsche Forschung aber geht auch auf diesem wichtigen Gebiet im Kriege unvermindert weiter. Adolph Meuer

„Brot für den Sieg“ — italienischer Kulturfilm

Die während des Krieges zum Zweck einer gerechten Verteilung und Kontrolle aller vorhandenen Lebensmittel in Italien notwendigen Maßnahmen wurden von dem Istituto Luce in einem Kulturfilm veranschaulicht, der den Titel »Pane per la vittoria« (Brot für den Sieg) trägt. Der Film vermittelt einen Überblick über die verantwortungsvolle Tätigkeit, die mit der staatlichen Kontrolle und Einlagerung der verschiedenen Lebensmittel verbunden ist.



Prometheus-Verlag München-Gröbenzell

9. Fortsetzung)

„Muß das sein?“ Unbehäglich streicht sich Dos Passos über die dunkelgebräunten Wangen, die jede gut rasierte Glätte vermissen lassen.

Forster nickt. „Ich glaube — ja!“ Dos Passos schickt sich in das Unvermeidliche. „Also gut — wann immer morgen früh auf in die Dschungel! Haben wir sonst noch etwas, Professor?“

„Ja, ich hätte gern, daß Sie meiner Assistentin genaue Anweisungen über die Anwendung Ihrer Persistin-Therapie geben.“

Dr. Dos Passos ist die Bereitwilligkeit selbst, sobald es sich um die Arbeit dreht. „Haben Sie das Persistin schon vom Dampfer holen lassen?“

„Ja, die Kisten sind hier“, bestätigt Forster.

„Übrigens müßte meine Assistentin jetzt im Labor sein, am besten gehen wir gleich mal herüber.“

Er öffnet die Tür zu dem großen Laboratoriumsraum und läßt seinem Mitarbeiter den Vortritt. Auf dem langen Untersuchungstisch sind die Mikroskope, Reagenzgläser, Gestelle und Abstrichgläser peinlich genau geordnet. Auch die Geräte des Instrumentenschrankes, die in der durch das mit weißer Gaze bespannte Fenster fallenden Sonne blinken, scheinen sorgfältig ausgerichtet. Über allem liegt eine für die Tropen ungewöhnliche Sauberkeit.

„Donnerwetter! Sie sind ja hier ganz o. k. eingerichtet. Da fehlt aber auch nichts. Sogar deutsche Zeiß-Mikroskope!“ verleiht Dos Passos seiner Bewunderung Ausdruck.

Virginia sitzt am Arbeitstisch des kleinen Nebenraumes. Sie hält ein Reagenzglas über die Flamme eines Brenners. Dann füllt sie einige Tropfen aus einer Flasche in das Glas und hebt es gegen das Licht. Als sie Dos Passos Stimme hört, läßt sie ihre Hand erschreckt sinken.

Im großen Raum sieht sich Dr. Dos Passos interessiert um. „Ja, unser Handwerkszeug ist ganz modern!“ sagt Forster stolz.

„Das kann man wohl sagen! Und eine Ordnung herrscht hier — alle Achtung.“

„Dafür ist Dr. Larsen verantwortlich“, meint der Professor anerkennend. Er hält viel von der Tüchtigkeit seiner Assistentin.

„Dr. Larsen?“ wiederholt Dos Passos.

„Ja, das ist hier ihr Reich.“

In der Türöffnung zwischen den beiden Räumen erscheint Virginia. Sie trägt das Reagenzglas in der Hand und sieht gespannt, mit innerer Erregung, zu den beiden herüber, die ihr den Rücken wenden.

Forster fährt zu Dos Passos gewandt fort: „Ihr verdanken wir übrigens indirekt, daß Sie hier sind. Sie hat nämlich zuerst auf ihre Artikel über „Persistin“ in den „Medical News“ aufmerksam gemacht.“

Wie gebannt steht Virginia in der Türöffnung. Ihre Augen sind noch immer auf Dos Passos gerichtet, der nachdenklich fragt: „So, arbeitet diese Miß Larsen schon lange hier?“

„Seit Jahren. Sie ist einer meiner ältesten Mitarbeiter. Das heißt, wenn es nach den Jungesellen hier gegangen

wäre, dann hätte ich sie schon in den ersten vier Wochen verloren, aber Gott sei Dank hat sie bisher immer „Nein“ gesagt. Sie ist eine der Wenigen, die hier durchgehalten haben, und das war bestimmt nicht immer leicht.“

Während Forsters Lobrede hat sich Dos Passos, der einen Blick in seinem Rücken spürte, wie zufällig umgedreht und Virginia gesehen. Nur um ein wenig heben sich seine Augenbrauen in beherrschtem Erstaunen. Aber die Frau verliert die Fassung, sie schreckt zusammen, das Reagenzglas entgleitet ihren Händen und zersplittert klirrend am Boden.

Erschrocken fährt Forster herum. „Miß Larsen? Oh — ein kleines Mißgeschick.“ Als er bemerkt, daß Virginia weiß wie die Wand am Türposten lehnt, unfähig, sich nach den Scherben zu bücken, fügt er hinzu: „Was haben Sie denn?“

Um ihr über den Zwischenfall hinwegzuhelfen, geht Dos Passos auf sie zu und sagt eindringlich: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Hoffentlich bin ich nicht schuld an dem Unglück mit dem Reagenzglas.“

Verwirrt sieht sie ihn an. Mit gesenkten Wimpern versucht sie einen schüchternen Versuch zu lächeln. „Nein, nein, ich war selbst schuld.“

Der Arzt nickt ihr zu. „Das beruhigt mich, übrigens — ich bin Dos Passos.“ Er reicht ihr die Hand.

Aber Virginia nimmt sie nicht. Stumm, fast trotzig steht sie dem Mann gegenüber.

Forster kann sich ihr Verhalten nicht erklären. „Miß Larsen, was ist mit Ihnen? Sie sind ja ganz durch-einander.“ Plötzlich scheint dem guten Professor ein Licht aufzugehen. „Ach so!“ macht er Bedeutungsvoll und fühlt sich genötigt, erklärend zu Dos

Passos zu sagen: „Miß Larsen ist ein bißchen nervös, weil morgen ein gewisser Jemand fortfährt.“ Er blinzelt Virginia zu. „Stimmt’s?“

Virginia ist ihm dankbar für den rettenden Einfall. „Jawohl, Herr Professor!“

„Na, sehen Sie! Aber jetzt müssen Sie Ihren Abschiedsschmerz ein bißchen vergessen. Dr. Dos Passos wird Sie in die Geheimnisse seiner Behandlungsmethode einweihen. Halten Sie die Ohren steif, Miß Larsen!“

Ehe Forster das Labor verläßt, wendet er sich noch einmal an Dos Passos. „Ich sehe Sie nachher in meinem Büro, Doktor, ja?“ Er hat offensichtlich Gefallen an dem neuen Mitarbeiter gefunden.

Dos Passos nickt zustimmend. Er sieht dem Professor nach, bis sich hinter ihm die Tür geschlossen hat. Auch jetzt hält er Virginia unverwandten Blick aus. „Ja, Miß Larsen. Man hat mir gesagt, daß Sie hier die Persistin-Injektionen durchführen sollen. Aber wollen wir uns nicht setzen?“ Beide nehmen Platz. „Haben Sie vielleicht etwas zum Schreiben da, Kollegin?“ Während Virginia nach Block und Bleistift greift, meint Dos Passos: „Ich werde Ihnen die wesentlichen Daten und Dosierungen ansagen. Wollen Sie bitte schreiben?“ Die besonderen Vorteile der Persistin-Therapie ...

Bis dahin schreibt die junge Aertzin mit, dann schweifen ihre Gedanken ab, untätig läßt sie den Bleistift in der Hand.

... gegenüber bisher gebräuchlichen Methoden liegt in der Tatsache — warum notieren Sie nicht, Miß Larsen?“

Virginia antwortet nicht. Sie legt den Bleistift und den Block auf den

Tisch. Dann verbirgt sie ihr Gesicht in den Händen. Ihre Schultern zucken, sie weint.

Mitleidig sieht Dos Passos Virginia an, dann steht er auf und streicht ihr über die dunklen Locken. „Ich glaube, Professor Forster hat sich geirrt. Es ist nicht, weil jemand fortfährt“, sondern weil jemand gekommen ist ...

Virginia Larsen hebt den Kopf. Ihr Gesicht ist gequält. „Peter, ich bitte dich, hör auf!“

„Ja, Virginia! Die beiden kleinen Worte werden so zart ausgesprochen, wie es niemand dem rauhen Dos Passos zutrauen würde.“

„Du bist Dos Passos?“ fragte Virginia, als wäre sie noch immer nicht von dieser Tatsache überzeugt.

„Ja, ich — Peter Fischer!“ sagt der Mann fast beschämt.

Angstvoll faltet Virginia die Hände. „Mein Gott, und ich bin schuld daran, daß du hierhergekommen bist!“

(Fortsetzung folgt)

Die Solotänzerin

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war ein begeisterter Bewunderer des Balletts. Eines Tages, als die damalige Kronprinzessin lange und aufmerksam aus dem Fenster sah, fragte sie der gelehrte Kronprinz (der spätere König Friedrich Wilhelm IV.), was es denn dort zu sehen gäbe. „Ich beobachte“, lautet die Antwort, „eine Elster dort auf dem Baume, die schon seit zehn Minuten auf einem Beine steht.“ Um des Himmels willen“, rief da der Kronprinz aus, „sage nur dem Papa nichts davon, sonst ergärgert er sie auf der Stelle mit 8000 Talern Gehalt als erste Solotänzerin.“

Unverändertes Abfertungsverfahren im Güterabfertigungsdienst

Nach einer Bekanntgabe des Reichsverkehrsministeriums wird das derzeitige Abfertungsverfahren im Güterabfertigungsdienst unverändert beibehalten.

Schnellste Beladung und Löschung der Binnenschiffe

Im Eisenbahngüterverkehr sind wir heute durch die mannigfaltigsten in- und ausländischen Waren zu einem sehr beachtlichen Tempo bei der Be- und Entladung gelangt.

Der Reichsverkehrsminister hat deshalb im Reichsverkehrsblatt, Ausgabe Nr. 5, Anordnungen getroffen, die derartige Versäumnisse in Zukunft verhindern sollen.

Milchprämienauszahlungen

Sowohl im Kreis Altkirch wie im Kreis Tann wurden in den letzten Tagen an Bauern, die ablehnende Milchsteigerungen in der Ablieferung aufweisen, Prämiegelder ausbezahlt.

Viehzwischenzählung am 3. Juni 1943

Nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 20. April 1943 findet am 3. Juni 1943 im gesamten Reichsgebiet eine Zwischenzählung statt.

Frauenhände an der Feuerspritze

Weibliche Feuerlöschzüge aufgestellt und einsatzbereit - Sorgfältige Ausbildung am Gerät

Auf Grund des Erlasses des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei Himmler ist bereits in vielen Kreisen und Ortsgruppen, vor allem in luftgefährdeten Gebieten, mit der Aufstellung von weiblichen Feuerlöschzügen begonnen worden.

Wer Gelegenheit hat, einmal einer Übung dieser neuen Feuerwehreinheiten beizuwohnen, wird erkennen, daß nicht Sensationslust die Triebfeder für ihren Einsatz ist, sondern der Wille, sich zu rüsten für die Abwehr von Brand- und Katastrophengefahren.

Die Aufstellung der Wehren geschieht in enger Zusammenarbeit zwischen der NS-Frauenenschaft als der verantwortlichen Lenkerin des freiwilligen Einsatzes, dem Polizeipräsidenten und den örtlichen Feuerwehreinheiten.

»Eva« ist besonders wichtig

Ein wenig bekommen mag es manchem der jungen Feuerwehrlinge wohl zumute sein, wenn der Ausbilder zum ersten Male das Kommando zum Anretzen gibt.

schnell im Eifer der nächsten Stunden. Der alte Feuerwehrrichtmann versteht es sehr gut, seine Schützlinge mit allem vertraut zu machen, so daß sie sich bald schon als »Leute vom Fach« fühlen.

Gründlich prüft man sich die ungewohnten Ausdrücke der Feuerwehrsprache mit den dazugehörigen Begriffen ein, denn erst, wenn alle Theorie sitzt, geht's an die Spritze.

Aufsitzen! Abfahrt zum Übungsplatz! Stolz sitzen die Frauen zum ersten Male auf dem »Mannschaftswagen«.

überdacht, was theoretisch wiederholt durchgesprochen und aufgeschrieben worden ist. Da hält der Wagen auch schon an der angenehmen Brandstelle.

Wasser, marsch! Heute wird die Sache schon erster die erste Übung mit Wasser ist vorgesehen. Der Melder berichtet über den Brandherd.

Mit den Geräten ver wachsen »Das war schön«, meint nach dem Angriff blitzenden Auges der Angriffstruppmanns, im Zivilberuf Mitarbeiterin in einer Parteidienststelle.

Schluß mit den Verrätern in unserem Rücken

Ein elsässischer Kriegsfreiwilliger zu den Urteilen gegen Verräter

Uns erreicht das Schreiben eines elsässischen Kriegsfreiwilligen, des Rottenführers A. Herrgott, der sich zur Zeit in einem Lazarett befindet, und der in eindeutiger Weise Stellung nimmt zu den Urteilen gegen eine Reihe von Personen, die sich dazu verstanden, eine illegale Organisation im Elsaß aufzuziehen.

»Auch uns Soldaten«, heißt es in dem Schreiben, »sind in letzter Zeit die verschiedenen Urteile gegen Landesverräter im Elsaß aufgefallen, und wir haben sie mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.«

Während schon ein beträchtlicher Teil Elsässer Seite an Seite mit Kameraden aus allen deutschen Gauen für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes kämpfen und Millionen Verbündete in Erkenntnis des großen Zieles unseres Führers für Deutschland die Waffen ergreifen, darf es wahrlich

keine Leute mehr geben, die als Einzelne unser im Aufbau stehendes Werk unterhöheln und damit den Krieg verlängern, dessen baldiges siegreiches Ende wir doch alle wünschen.

Es hat immer Menschen gegeben, die auf ihre Art gegen den Strom schwimmen wollten. Mögen sie, da sie es so wollen, untergehen; sie sollen die Rechtschaffenen nicht mehr mit ihrem verräterischen Geist gefährden.

Textilindustrie ist Rüstungsindustrie

Totaler Kriegseinsatz gegen Textilindustrie

Im Gefolge des kürzlich vollzogenen Wechsels in der Leitung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie fand in Berlin eine erweiterte Beiratsitzung statt. Der neue Leiter, Dr. Weber-Litzmannstadt, umriß für die wichtigsten Gebiete sein Programm.

ständiges Unternehmertum sich zu erhalten. Für die Wirtschaftsgruppe und ihre Gliederungen kündigte Dr. Weber Neuerungen an, die eine Anpassung an die Erfordernisse des totalen Krieges bedeuten (Bildung von Präsidien und Vorständen, Zusammenlegung der fachlichen Gliederungen usw.).

Münchhausens dreißig Leibwächter

Von Josef Robert Harrer

Sie kennen die Geschichte von Münchhausens dreißig Leibwächtern nicht? Hören Sie, wie der Freiherr diese Geschichte zu erzählen pflegte!

Das geschah auf dem Schlosse des Großfürsten, wie hieß er nur? Ach, das tut nichts zur Sache! Jedenfalls hatte er eine wunderschöne Tochter, die sich in mich so schrecklich verliebte, daß ich mir nicht anders zu helfen wußte, als Olge eines Abends in meinen Schlitten zu packen und mit ihr durch das stürmische Schneetreiben zu fliehen.

Da hörte ich die aufgeregten Rufe der Feinde: »Er hat eine Leibwächterin im Schlitten verborgen gehalten!« »Zwanzig Soldaten verteidigen den Freiherrn!«

»Unmöglich, gegen eine solche Übermacht richten wir nichts aus!« Da lief ich noch rascher, noch drohender schwang ich den Degen.

Ich schwang die Peitsche, die Pferde rasten dahin. Der Schneesturm schnitt in mein Gesicht. Neben mir lehnte Olge und flüsterte mir verliebte Worte zu, die ich bei meinem vorbildlichen Gehör trotz des Säusens des Windes deutlich vernahm.

mich schon getretet! Ich hielt den Schlitten an und sprang heraus. Von allen Seiten waren jetzt die Verfolger nahe gekommen. Ich aber raste mit dem gezogenen Degen mit solcher Schnelligkeit um den Schlitten herum, daß die Angreifer stützten. Da teilten sich die Wolken und der Mond leuchtete auf. In seinem Scheine sah ich das Entsetzen in den Gesichtern meiner Gegner. Ich schwang den Degen und lief, was ich nur konnte, um den Schlitten herum, immer wieder im Kreise herum.

Da hörte ich die aufgeregten Rufe der Feinde: »Er hat eine Leibwächterin im Schlitten verborgen gehalten!« »Zwanzig Soldaten verteidigen den Freiherrn!«

»Unmöglich, gegen eine solche Übermacht richten wir nichts aus!« Da lief ich noch rascher, noch drohender schwang ich den Degen. »Jetzt sind es schon dreißig Leibwächter!« rief mein ärgerster Widersacher. Auf diese Worte hin begannen alle zu fliehen. Lächelnd stieg ich wieder in den Schlitten, Furchtsam und zitternd bot mir Olge den Mund zum Kusse. Dann sagte sie bewundernd:

»Du liefst so schnell um den Schlitten, daß ich zwanzig, dreißig Helden zu sehen vermeinte Oh, du Geliebter!«

»Ich nehme es mit noch mehr Gegen auf ich allein!« erwiderte ich, indem ich den Schlitten wendete. Ich fuhr in das Schloß zurück, wo wir ehrerbietig empfangen wurden.

Ja, daß ich nicht vergesse! Leider wurde dann Olge doch nicht meine Frau. Sie sagte, einen Helden würde sie von Herzen gern heiraten, aber vor den dreißig Helden, die in meiner Person vereinigt seien, fürchtet sie sich.

Und da ich nichts mehr verachte als die Furcht, küßte ich Olge galant die Hand und verließ sie.

Das ist die Geschichte von den dreißig Leibwächtern Münchhausens, wie er sie oft zu erzählen pflegte. Sie brauchen aber dieser Geschichte durchaus keinen Glauben schenken!

Neuer Film

»Vom Schicksal verweht« Zwei Männer und eine Frau. Immer hat sie den einen und ersten geliebt, aber ein dunkles, erst spät sich aufhellendes Geschick versperrt ihr den Weg zu ihm.

Spannende Szenen im Urwald mit dem entsprechenden Aufgebot an Negerromantik, die flirrende Luft und das dumpfe Klopfen der Signaltrömmeln verwirren die Sinne des Zuschauers und er fühlt sich selbst von den vergifteten Pfeilen getroffen. Die Kamera fängt die nächtlichen Bilder gut ein und täuscht so zauberhafte Exotik vor.

eigene Grube gefallen, nur eine klägliche Figur abgibt. (»U.T.-Lichtspiele.«) Walter Spies

Rundfunk im Elsaß

In den letzten Sendungen des Zeitsprechens am Oberrhein besuchte der Berichterstatter die Stadt Haguenau. In dem Gebäude der Stadtkanzlei, deren alter Turm noch heute von dem städtischen und dem kaiserlichen Wappen geziert wird, ist die Volksbibliothek eröffnet.

Der zweite Besuch galt der Ausstellung, die in Zeichnungen, Lithographien und Bildern ein harmonisches Gesamtbild der Landschaft und der geschichtlichen Entwicklung des Gebietes von Haguenau gibt. Sie ist gewissermaßen improvisiert, denn erst seit dem Jahr 1940 sind die Darstellungen des Bezirkes von Haguenau gesammelt, und doch ist sie besüßigt in vier landschaftliche Bildgruppen geteilt.

Auftrag für Kurt Spanich. Der in Straßburg lebende oberrheinische Komponist Kurt Spanich, dessen Kantate »Volk auf dem Weg«, ein packende Sinnenwelt unserer Zeit, in seiner Heimatstadt Lahr unter Mitwirkung Straßburger Kräfte eine festliche Uraufführung erlebte, erhielt vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts den Auftrag, ein neues Werk, und zwar eine abendfüllende Kantate, zu schaffen. Diese wird in

Auflösung der Beamtenbanken

In Durchführung der Bankenratifizierung werden auch die rd. 60 Beamtenbanken bis auf einige wenige größere Institute aufgelöst werden. Bestehen bleiben voraussichtlich die größte Beamtenbank, die Beamtenbank in Karlsruhe/Baden, ferner je eine in Berlin (die älteste ist, Errichtungsjahr 1893) und in Kiel.

Der Schweizer Fremdenverkehr

850 Mill. Fr. Einnahmeausfall Die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft, die heute die Buchhaltung von mehr als 600 Hotels mit mehr als fast 50000 Fremdenbetten betreut, macht Angaben zur Lage des Schweizer Hotelgewerbes. Die Zahl der Logiernächte von ausländischen Gästen habe betragen: 1937 8,1 Millionen, 1938 7,6 Millionen, dagegen 1941 1,6 und 1942 1,9 Millionen.

Zweimal in der Woche wird geübt, um alle Wehren, deren Männer zum größten Teil in der Front stehen, in voller Einsatzfähigkeit und Schlagkraft zu erhalten und um die Heimat zu schützen zu können, wenn einmal Brand- oder Katastrophenfälle sie bedrohen.

240 neue Erntekindergärten Zur Entlastung der Bauernfrau Die kommende Hauptarbeitszeit stellt an die kinderreiche Frau auf dem Land erhöhte Anforderungen. Besonders dort, wo der Ernährer an der Front steht und auf der Frau die ganze Last der landwirtschaftlichen Betriebsführung liegt, ist es ihr häufig kaum möglich, sich auch noch um die Erziehung der Kinder zu kümmern.

Im Lauf von April und Mai werden in Baden und im Elsaß rund 240 Kindertagesstätten eröffnet, ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als es oft nicht leicht war, die geeigneten Räumlichkeiten zu beschaffen.

Neues Schrifttum Wallfahrt nach Sesenheim. — Einen »Wegweiser für Goethe-Freunde« nennt Karl Walter sein im Alsatia-Verlag A.G., Kolmar im Elsaß, erschienenen Buchlein »Sesenheim und Umgebung«.

Wegweiser für Goethe-Freunde. — Einen »Wegweiser für Goethe-Freunde« nennt Karl Walter sein im Alsatia-Verlag A.G., Kolmar im Elsaß, erschienenen Buchlein »Sesenheim und Umgebung«. Darin werden mit rührender Pietät alle die Stätten beschrieben, die Goethe in der Zeit seiner Beziehungen zur elsässischen Pfarrerstochter Friederike Brion besucht hat. Ein Rundgang durch Sesenheim, das heute stolz seine Goethestraße und seine Friederike-Brion-Straße aufweist, Ausflüge nach Dalhuden, Stättmatten, Drusenheim, Ludwigsfeste und Röschwoog wecken die Erinnerung an jene glückliche Zeit, in der Goethe am Busen des lieblichsten aller Mädchen und der elsässischen Natur zum großen Lyriker heranreifte. Mit warmen Worten werden die Verdienste von Papa Gillig und seiner Frau um das Goethe-Friederiken-Museum gepriesen; zur Erbauung werden auch Gedichte von Elisabeth Mentzel und Christian Schmitt wiedergegeben. Man fühlt sich in die Jahre vor dem Weltkrieg zurückversetzt, in denen Ernst Martin seine Straßburger Studenten begeistert nach Sesenheim führte, und freut sich darüber, daß auch heute noch solche Wege zum Geist, die eine Rettung aus aller Not verheißen, offen bleiben. Zahlreiche Bildbeigaben erhöhen den Reiz des bescheidenen Büchleins, dessen Neuauflage vielleicht zweckdienlich um eine Karte von Sesenheim und Umgebung bereichert werden dürfte, wodurch der Charakter eines Führers noch sinnvoller unterstrichen würde. Wenn bei dieser Gelegenheit auch der Name Cachot in Gachot richtiggestellt wird, ist selbst dem kleinsten Kritiker jeder Anlaß zum Nörgeln genommen. Dr. Casper

AUS DER KREISSTADT

Kundgebung für das Landvolk
Am kommenden Sonntag, 2. Mai, um 14.30 Uhr, findet in Bläsheim eine Kundgebung für das Landvolk statt.

Am 1. Mai Arbeitsruhe. — Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Der diesjährige »Nationale Feiertag des deutschen Volkes« wird am 1. Mai begangen.

Ostergrüße. — Aus seinem Einsatzort sendet der Kriegesfreiwillige Robert Bontz aus Griesheim Verwandten und Bekannten nachträglich herzliche Ostergrüße.

Sammelt Maikäfer! — Obschon der Maimonat noch nicht begonnen hat, setzte der Flug der Maikäfer bereits ein.

Hundertschaftsdienste verlegt. — Das Treffen der Politischen Leiter in zehn Ortschaften des Kreises in Form von Hundertschaftsappellen findet umständehalber nicht kommenden Sonntag, sondern am 9. Mai statt.

Das Fronttelegramm. Neben der allgemeinen Regelung des privaten Telegrammverkehrs für die Wehrmacht ist durch eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht jetzt ein Fronttelegramm eingeführt worden.

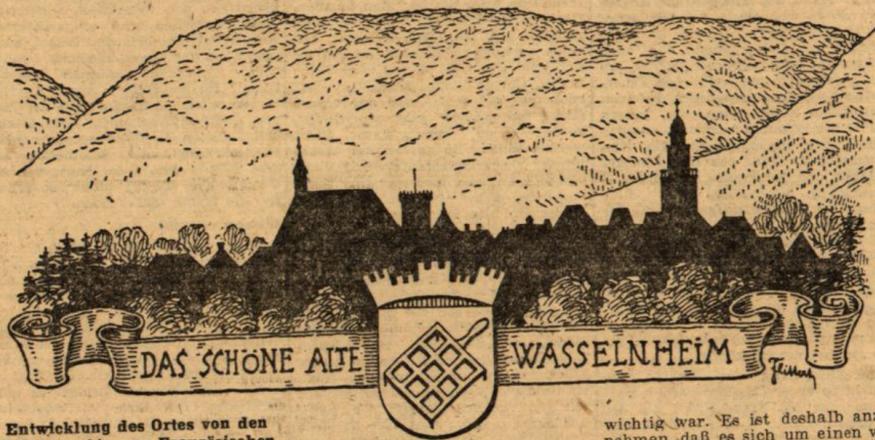
Spargelernte. — Im Ortsteil Dorlisheim hat jetzt die Spargelernte begonnen. Frühmorgens und in den Abendstunden gehen die Landwirte hinaus auf ihre Felder.

Die Verdunkelung dauert von heute 20.40 bis morgen 6.19 Uhr.

Balbronn. — ck. Lehrerwechsel. Nachdem der bisherige Lehrer, Pg. Mülhaupt aus Baden, zum Wehrdienst einberufen worden ist, trat an seine Stelle die langjährige frühere Lehrerin des Ortes Maria Weyl.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Donnerstag, 29. April:
Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.



Entwicklung des Ortes von den Anfängen bis zur Französischen Revolution

Unweit von Straßburg, in westlicher Richtung etwa 20 km landeinwärts, liegt am Osthang der Vogesen in einer herrlichen landschaftlichen Umgebung das alte ehemalige Kantonstädtchen Wasselnheim.

Wasselnheim kann auf eine sehr abwechslungsreiche und in mehr wie einer Hinsicht interessante Geschichte zurückblicken und es lohnt sich, hierbei etwas zu verweilen.

Urkundlich wird Wasselnheim erstmals im Jahre 754 genannt

unter dem Namen Wazzeleneheim. Nach dieser Urkunde schenkte die damalige Gräfin Adala ihren vom Vater, dem Grafen Bodalus, ererbten Teil — die Hälfte des Ortes Wazzeleneheim — dem Kloster Hornbach bei Zweibrücken.

Einige hundert Jahre ist dann urkundlich wieder über Wasselnheim nichts mehr zu hören. Doch steht fest, daß mit dem Vertrag von Meerssen im Jahre 870, durch den die Rechte der früheren Herrscher im Elsaß auf den deutschen König übergegangen sind, auch der Teil Wasselnheims, der zum Königshof gehörte, in unmittelbaren Besitz des deutschen Königs übergegangen ist.

Das Dorf hat sich dann sehr rasch zu einem größeren Gemeinwesen entwickelt. Bemerkenswert aus dieser Zeit ist, daß sich die Hörigen und Leibeigenen in Wasselnheim schon früh ihrer Hörigkeit und Leibeigenschaft entledigen konnten.

Der Streit um den Besitz von Wasselnheim wollte aber nicht aufhören. Sowohl das Bistum Straßburg, als auch die in jener Zeit regierenden Kaiser erhoben immer wieder Anspruch auf den ganzen Ort Wasselnheim.

starke kaiserliche Burg, die »Kronenburg« entstanden war. Von dieser Burg, die in der Merovingenzeit schon einmal als Feste bestanden haben soll und von Friedrich II. durch einen deutschen Ritter, den Reichsschultheißen Wolfwin von Hagenau, wieder aufgebaut worden ist, in demselben Jahrhundert aber wiederum geschleift wurde, sind heute nur noch spärliche Mauerreste sichtbar.

bekannt. Bestimmt ist aber anzunehmen, daß die Siedlung keltischen Ursprungs ist. Weiter steht fest, daß die Römer sich hier schon sehr früh festgesetzt hatten.

davon auch den Namen erhalten haben. Der Friede um Wasselnheim war indessen nicht von langer Dauer.

durch Verkauf in den Besitz der Stadt Straßburg

Unter dieser Obhut bzw. Führung begann dann für Wasselnheim eine ruhige, entwicklungsreiche Zeit. Aus den Dörfern Wasselnheim, Brechlingen, aus Teilen von Friedolsheim und Ittelheim und später auch aus Zehnacker und Teilen von Flexburg entstand das Amt Wasselnheim.

aufwärtsstrebende Entwicklung

Auch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges gingen für Wasselnheim — außer einigen Plünderungen, denen es ausgesetzt war, verhältnismäßig gut vorüber.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Lützelhausen. — p. Ortsringgründung. Auch in hiesiger Ortsgruppe wurde ein Ortspropagandaring gegründet.

wichtig war. Es ist deshalb anzunehmen, daß es sich um einen wegen seiner Größe und als Hauptort eines ausgedehnten Gerichtsbezirks schon damals wichtigen Besitz handelte.

Trotz der Wirren jener Zeit kam Wasselnheim eine zeitlang gut über diese hinweg, bis ein roher und übermütiger Lebensherr, Johann von Finstingen, sich nach Raubritertätigkeiten und auch den im Elsaß einfallenden Armagnaken Hilfsdienste leistete.

gegen Wasselnheim zu Felde zu ziehen

Die erste Belagerung, die 17 Tage dauerte, wurde, nachdem die fünf großen Türme niedergelegt worden waren, vorzeitig abgebrochen.

durch Gewalt an Frankreich.

Mit zäher Verbissenheit kämpfte jedoch die Bevölkerung von Wasselnheim um ihre erbten Rechte und hielt mit Hartnäckigkeit an ihren deutschen Sitten, Gebräuchen und an der deutschen Sprache fest.

Osterfußball

Die Bannauswahl Molsheim in Front
Die Nachwuchsspieler des Sportkreises Molsheim trugen am Ostermontag in Mülhausen das Rückspiel gegen die dortige Bannauswahl aus.

Urmatt

hb. Der Osterhase im Kindergarten. Anlässlich des Osterfestes wurden die kleinen Besucher des NSV-Kindergartens reichlich mit Gaben beschenkt.

Dahlenheim

eb. Erfolgreiche Altmaterialerfassung. Die letzten in der Ortsgruppe durchgeführte Altpapiersammlung hatte einen schönen Erfolg.

Erleichterung des Einkaufs für Werktätige

Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen (Ladengeschäfte) im Elsaß

Um der werktätigen Bevölkerung, insbesondere den im Kriegseinsatz sich befindlichen Frauen, den Einkauf zu erleichtern, ordnet der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabteilung, mit sofortiger Wirkung an, daß während der Sommerzeit sämtliche Verkaufsgeschäfte (Nahrungsmittel- und »sonstige« Geschäfte) am Donnerstag bis 20 Uhr und die Friseurgeschäfte am Freitag bis 20 Uhr offenhalten müssen.

Im übrigen verbleibt es bei der bisherigen Regelung der Verkaufszeiten. Für die Orte in ländlichen Gebieten gilt folgende Regelung:

- 1. Offene Verkaufsstellen in Orten mit weniger als 3000 Einwohner und überwiegend ländlicher Bevölkerung dürfen in den Monaten April bis einschließlich September bis 22 Uhr geöffnet sein.
2. Für Orte mit mehr als 3000 Einwohner und überwiegend ländlicher Bevölkerung ist im Einzelfalle die Notwendigkeit einer Ausnahme von den allgemeinen Vorschriften zu prüfen.

Ernolsheim

dl. Dän Badner Kindern gefällt es gut. Zum dritten Male sind zur Zeit erholungsbedürftige Kinder aus Baden bei uns untergebracht.

Mutzig

m. Vom Filmtheater. Bis heute einschließlich läuft hier das köstliche Lustspiel »Wenn Männer verreisen«, mit Georg Alexander und Else Elster.

Heiligenbrunn

br. Vom Kindergarten. Demnächst verläßt uns die Kindergärtnerin Fräulein Scherer, um die Leitung des Kindergartens in Vorbruck zu übernehmen.

Meistratzheim

af. Unliebsamer Besuch. Nicht wenig erstaunt war dieser Tage der Landwirt Josef Frieß, als er seinen Hasenstall betrat.

Bergblotzen

he. Tod eines Greises. Im Alter von 69 Jahren wurde am Ostermontag der ledige Viktor Schmitt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

DER SPORTBERICHTER

Osterfußball

Die Bannauswahl Molsheim in Front
Die Nachwuchsspieler des Sportkreises Molsheim trugen am Ostermontag in Mülhausen das Rückspiel gegen die dortige Bannauswahl aus.

Sp. G. Molsheim und Sp. Vg. Schirmbeck

Sp. G. Molsheim und Sp. Vg. Schirmbeck kamen infolge Verzichte von Avolsheim und Westhofen zu weiteren Punkten, so daß Molsheim wieder allein an der Spitze steht.

Der Kreiskampf gegen Zabern

Nachdem nunmehr die Aufstellungen beider Kreis-Auswahlmannschaften bekannt sind, steht für kommenden Sonntag in Wasselnheim ein interessanter Kampf bevor.

Kundenlisten für Schuhbesserungen

Auf Grund der Anordnung Nr. 3 der Gemeinschaft Schuhe (Schuhbesserungen) vom 28. Januar 1943 (Reichsanzeiger Nr. 28) zur Durchführung der Verordnung über die Verbraucherverwaltung für Schuhe und Schuhmaterial vom 16. Januar 1943 (Reichsgesetzblatt I Seite 26) in Verbindung mit der Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsleitung - Landeswirtschaftsamt - Nr. 21 für den Bereich der Lederwirtschaft vom 26. März 1943 (Regierungsanzeiger Folge 37) wird folgendes bekanntgemacht:

- 1. Die Schuhbesserungswerkstätten jeder Art stellen in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Mai 1943 neue Kundenlisten für Schuhbesserungen auf. Während dieser Zeit müssen sich die Verbraucher in die Kundenliste der Werkstatt eintragen lassen, bei welcher sie künftig ihre Schuhe ausbessern lassen wollen.
- 2. Für die Eintragung in die Kundenliste ist die Vierte Reichskleiderkarte vorzulegen. Auf der vorgelegten Kleiderkarte müssen die Personalien des Verbrauchers eingetragen sein.
- 3. Für Verbraucher, die keine Vierte Reichskleiderkarte besitzen und die nicht von Werks- oder Lagerschuhmachereien versorgt werden, haben die Betriebe oder Lager - bei Hausgehilfen die Haushaltungsansprüche - Ausbesserungsscheine bei dem für sie zuständigen Wirtschaftsamt zu beantragen.
- 4. Die Schuhbesserungswerkstätten trennen bei der Eintragung in die Kundenliste den Abschnitt 3 der Kleiderkarte bzw. den entsprechenden Abschnitt der Ausbesserungsscheine ab. Die Werkstätten vermerken ihre Firmenbezeichnung und die Eintragsnummer der Kundenliste auf dem Stammschritt der Kleiderkarte, und zwar links neben der Aufschrift "Vierte Reichskleiderkarte" oder "Vierte Protokoll-Kleiderkarte" bzw. oben links auf dem Ausbesserungsschein.
- 5. Selbstbesitzer, die sich künftig auf Bezugsscheine beziehen wollen, dürfen sich und ihre Angehörigen, für die sie die Schuhbesserungen selbst ausführen, nicht in eine Kundenliste eintragen lassen.
- 6. Kinder bis zu 3 Jahren sind nicht in die Kundenliste einzutragen.
- 7. Für Polen, die keine Reichskleiderkarte, sondern eine Spinnstoffkarte besitzen, gilt folgende Regelung:

Familien-Anzeigen

Die Geburt ihres zweiten Kindes, Joachim Thomas Paul, geboren am 2. P. Hüttler, Frau M. Hüttler geb. Jahn, z. z. Hebammenschule, Privatstation Prof. Jacobi, 26. 4. 1943.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine innigste Geliebte, unsere herzige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Elisabeth Hildenbrand am 27. 4. 43, nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 71 J., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin, Frau Mathilde Pirsch geb. Palm, am 27. April 43, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin, Frau Mathilde Pirsch geb. Palm, am 27. April 43, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin, Frau Mathilde Pirsch geb. Palm, am 27. April 43, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

der Reichskleiderkarte vermerkt. Die Austragung und Neueintragung erfolgt jedoch nur auf Grund einer schriftlichen Bescheinigung des zuständigen Wirtschaftsamtes.

- 10. Verbraucher, die bei ihrer Berufsausübung von Ort zu Ort ziehen, wie Artisten, Schiffer, Fischer, Wanderarbeiter u. a., können bei dem Wirtschaftsamte ihres Aufenthaltsortes beantragen, daß ihre Wanderpersonalkarte mit einem Vermerk versehen wird, auf Grund dessen sie in jedem Ort, erforderlichenfalls durch Vermittlung der zuständigen Schuhmacherei, Schuhbesserungen vornehmen lassen dürfen. Der Schuhmacher hat die Durchführung der Ausbesserung auf der Wanderpersonalkarte unter Angabe des Datums zu bestätigen.
- 11. Das Wirtschaftsamt, das die Wanderpersonalkarte mit dem Ausbesserungsvermerk versehen hat, den Abschnitt 3 der Kleiderkarte abzutrennen.
- 12. Auskünfte zu Zweifelsfällen erteilen die Wirtschaftsämter, die in den Kundenlisten und die Kleiderkarten eingetragen sind.
- 13. Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung über die Verbraucherverwaltung für Schuhe und Schuhmaterial vom 16. Januar 1943 bestraft.

ANHANG ZUM "REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSAß" Gesetzliche Bekanntmachungen

Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Straßburg i. E. Es wurde heute in Band IV, unter Nummer 45, betreffend die Genossenschaft: Landwirtschaftliche Kreditkassa Eckolsheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die folgende Bescheinigung eingetragen: Die Generalversammlung vom 21. Februar 1943 hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Zu Liquidatoren sind bestellt worden: 1. Fritz Wühl, Landwirtschaftsrat, 2. Kurt Block, Sachbearbeiter, beide in Straßburg, Straßburg, den 27. April 1943. Amtsgericht.

Antliche Anzeigen

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Treue beim Heimgang meines geliebten Mannes u. gut. Vaters, Ernst Erich Wever, Bankdirektor, denken wir allen Angehörigen, Verwandten und Tante, Vierzuge, Wolfgang Wever, Straßburg. (7161)

Fischverteilung

Heute, Donnerstag, von 9 bis 13 Uhr, von 15 bis 19 Uhr, sowie Freitag, von 8 bis 13 Uhr, und Samstag, von 8 bis 13 Uhr, findet eine Ausgabe von Fischen auf folgende Nummern statt:

- André, Neuer Markt ... 2480-2700
- Brucker, Alte Kornmatte ... 1900-2150
- Hamm, Zürcher Straße ... 950-10750
- Hofler, Neuer Markt ... 380-450
- Hofler, Schillingheim ... 1500-2150
- Kreuz, Rabenhalle ... 1710-1950
- Lauth, Neudorf ... 2090-2350
- Loeb, Bruderhofgasse ... 380-450
- Loeb, Alte Kornmatte ... 160-200
- Reinbold-Barnowitz ... 1520-1720
- Schmitt, Metzgerstraße ... 760-800
- Steiner, Neukirchplatz ... 2000-2250
- Stier, Meisingergasse ... 1900-2150
- Wied, Rabenhalle ... 210-240
- Wolf, Steinstraße ... 520-560

Vorverlegung zweier Wochenmärkte.

Die auf Samstag, den 1. Mai 1943, fallenden Wochenmärkte am Kölner Ring und in Neudorf werden auf Freitag, den 30. April 1943, vorverlegt. Straßburg, den 28. April 1943. Der Oberbürgermeister: L. V.

Ortspolizeiliche Vorschrift über den Personalfahrer für die Förderung mit Pferdroschke in der Straßburg-Elisaß-Verwaltung.

1. Die in § 1 festgesetzten Fahrpreise werden in einer Fahrpreistabelle übersichtlich zusammengestellt. Die Fahrpreistabelle ist als Anlage Bestandteil dieser ortspolizeilichen Vorschrift. Die Fahrpreistabelle ist in jeder Droschke an blickfängender Stelle so anzubringen, daß sie von jedem Fahrgast leicht eingesehen werden kann. Außerdem ist in jeder Droschke ein Abdruck dieser ortspolizeilichen Vorschrift mitzuführen und auf Verlangen eines Fahrgastes zur Einsichtnahme einzuschleusen.

Klinker- u. Ziegelwerke A.-G., Niederweller (Lothr.).

Auftrag von Schuldverschreibungen. Gemäß Beschluß vom 13. April 1943 des Chefs der Zivilverwaltung, Überleitungsstelle Lothringen, Gruppe III, Gewerliches Vermögen, nach § 2 Abs. 2 der Durchführungsverordnung über das Feindvermögen vom 12. 1942 beauftragt, fordere ich die Besitzer von frs. 500.000,- 6% Obligationen von 1929 der Firma Tulleries et Briqueteries de Niederweller S. A., in Niederweller (Westmark) auf, ihren Besitz an vorbezeichneten Wertpapieren unter Vorlage der Urkunden (Originalstücke, nicht Kopien) dem unterzeichneten Amt unter Angabe des Erwerbdatums der Schuldverschreibungen, bei dem Unterzeichneten bis spätestens 30. 6. 1943 anzumelden. Schuldverschreibungen die bis zu diesem Tag nicht ordnungsgemäß angemeldet sind, werden später für kraftlos erklärt. (43210) Niederweller, den 24. April 1943. Der komm. Verwalter: Edmund Behr.

Versteigerungen

Öffentl. Versteigerung, Freitag, den 30. 4. 1943, um 15 Uhr, versteigere ich zu Straßburg, Dreizehnergraben 17, freiwillig, geg. Barzahlung u. Aufgeld: 2 Büchereimaschinen, 5 Schreibmaschinen, 2 Bürosessel, 1 Wanduhr, Tische, Stühle, Lampen, Bilder u. dergl. m. Theo Knittel, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung, Freitag 30. April 1943, um 15 Uhr, versteigere ich zu Straßburg, Dreizehnergraben Nr. 17, gegen einen Dritten, zwangsweise gegen Möbel und Hausratgegenstände: 43 239 Theo Knittel, Gerichtsvollz.

Offene Stellen

Mehrere Dolmetscher für russisch, polnisch, kroatisch, französisch u. flämisch von größerem Industriewerk im Harz dringend gesucht. Angebote unter H. A. 1461 an Ala Hannover, Georgstraße Nr. 34. (43227)

Jazz- und Bandionspieler gesucht.

Gaschwan zum leeren Mönche, Neudorf, Amt der Kurbas, 18. (7281)

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen tücht. Kraftfahrer mit Führerschein III, der womöglich einen Lastwagen mit Holzgasemotor fahren kann.

Kost u. Wohnung evtl. im Hause. Angeb. mit ausführli. Angaben über Fahrer, Tätigkeit an Ochsenauberei, Cfr. Link, Möhringen (Bd.). Tel. 216.

Kraftfahrer für sofort. ges. Bienenzucht.

Müller, Neudorf, Rabenhalle 14. (7278)

Tücht. Heizer für 200 PS-Lokomotive in Dauerstellung ges.

Vöhrnbacher Möbelfabr., Erich Hobbach, Vöhrnbach, Straßburg, den 27. April 1943. (7278)

Älter. od. jung. Bäcker so. od. später nach Straßg. ges. Zuschr. unt. 7029.

Tücht. Kellerarbeiter oder Küfer evtl. mit Führerschein für Weingroßhdg.

Vorort Straßburg, ab sofort gesucht. Anschrift erfragen unter A. 7030.

Arbeiter u. Begleitmann so. ges. Vereinigte Eiswerke, Mühlsteinplan 5.

Lehrling od. Anfänger, aus kaufmänn. Berufsschule bevorzugt, für Abteilg. Buchhaltung, internationale Spedition, Ausschreibungsverkehr, Kalkül, geogr. Handschrift, Bewerbungen m. Zeugnisabschr. an Hepper, Speditionsgesellsch., Kolmarer Str. 60/64.

Bäckerlehrling sofort ges. L. Worf.

Freiburger, Bismarckstraße 156. (7045)

Bäckerlehrling gesucht. E. Obermeyer.

Steinring Nr. 55. (7166)

Metzger u. Wurstherstellung so. ges. Zuschr. unt. 7123 an die Str. N. N.

Zahnchirurg (m) f. angenehme Dauerstelle Nähe Frankfurt a. M. für 20000,- ges. Zahnprix G. Mertig, Mühlheim a. M., Dillstraße, Ob. Offenbach a. M.

Suche Tänzerinnen u. Lehrlingmädchen.

Rondell's Tanzschau, Sängerbau.

Frau zum Flecken, Umändern gesucht.

Königsbühl, Bismarckstraße 156. (7045)

Haushilfin, auch ältere Person, gesucht.

Schmitt, Schillingheim, Kleinriedelplatz Nr. 7. (7038)

Haushilfin für Dauerstell. so. ges. Drogerie Roth, Brumath. (7028)

Person, auch Witwe mit Kind, f. Führung eines kleinen Haush. u. leichte Feldarbeit ges. Angebote unt. 7103.

Tücht. Person z. selbst. Führ. eines Geschäftsbüros, nach Kehl ges. Evtl. halbtags. Zuschriften unter 7177.

Ältere Person für Haushalt in Straßburg gesucht. Angebote unter 7280.

Altenst. Frau zur Stütze im Haushalt sofort gesucht. Angebote unter 7246.

Mädchen als Stütze der Hausfrau für Landwirtschaft gesucht. Nähe Straßburg, Zuschriften u. 7041 a. d. N. N.

Mädch. od. alleinst. Frau in v. Arbeitsamt genehmigte Stelle so. od. später gesucht u. 1 bis 3 St. tägl. ges. Schillingheim, Blachwilerstr. 56. (7051)

Braves Mädchen f. Haushalt sofort ges. Morin, Meinau, Kolmarer Straße 348.

Brave Frau od. Mädch. f. 1/2 od. ganse Tag, ges. 1 bis 3 St. tägl. ges. E. Bicklin-Straße 26, Geschäft. (7022)

Saubere Frau für 3-4 St. tägl. gesucht. Sisler, Genter Ring Nr. 6. (7183)

Kochenmädchen so. ges. Gaststätte „Lokomobile“, Kronenburger Str. 60.

Stundenfrau 3-3 St. tägl. so. ges. Neuh. Biehlenweg 51. (6982)

Ältere Stundenfrau so. 3-4 St. ges. Kronenburger Ring 42, I. (6922)

Stundenfrau gesucht. Vogesen-Hotel.

Stundenfrau für täglich gesucht. Weißturmstr. 5, 3. St. (7027)

Stundenfrau gesucht. Spiegelsasse 1, III. 2 Putzfrauen gesucht. Vorzustell. von 10-12 Uhr. Arkaden-Theater.

Reinmachefrau für täglich drei Stunden gesucht. Siemens & Halske AG., Vogesenstr. Nr. 14 in Straßburg.

Tücht. Putzfrau f. 2 St. tägl. in Zahnarztpraxis ges. Vorst. zw. 9-12 od. 2 bis 6 Uhr. Karl Bürgel, Zahnarzt, Karl-Haund-Straße 30. (7174)

Stellensuche

Buchhalter, bilanzsicher, sucht auf 1. Mai Halbtagsstellung. Ang. u. 6931.

Mann, 50 J., selbst, sucht Vertrauensstelle. Zuschr. unt. 6966 an die N. N.

Personaler, schreibmaschinend., sucht Stelle. Zuschriften unter 7036.

Für Sonderaufgaben sucht Herr, Mitte 40, aus ungek. leitend. Stellg., neues Tätigkeitsfeld in Straßburg. Vielseitig. Schriftl. Sprachkenntnisse. Arbeitsmäßigkeit sofort. Gef. TOA. III. Angebote unt. 6980 an die Str. N. N.

Kaufmann, 33 J., z. Z. Handelsvertreter, sucht Betätigungsfeld. Außenamt bevorzugt. Kautions k. gestellt werden. Zuschriften unter 7040.

Kaufmann, Vertreter, mit Büroarbeit, vertritt, sucht Beschäftigung in Straßburg. Angeb. unt. 7061 an die N. N.

Als Filmvorführer sucht int. Mann mit Vorkenntnissen Gelegenheits zur Arbeit. Zuschriften unt. Q 33 259.

Älterer Mann sucht Beschäftigung. - Angebote unter 7024 an die N. N.

Jg. Bäcker sucht Stelle in Straßburg. Nähe Königsbühl. Zuschr. u. 7220.

Mann, 50 J., sucht halbtäg. Besch., gl. welcher Art. Zuschriften unter 7076.

Bandionspieler frei. Peifer, St. Markus-Gasse 15 (Finkweller). (7148)

Invalide sucht leichte Beschäft., auch Botengänge u. dgl. Zuschr. 7224.

Stenosekretärin mit eigen. Schreibmaschine sucht Heimarbeit. Angebote unter 7216 an die Straßburger N. N.

Suche Stelle als Bürohilfe od. Sprechstundengehilfin. Zuschriften u. 7008.

Krankenschwester übernimmt Tag- u. Nachtwache. Zuschriften unt. 7016.

Kinderkassier, sprachl. geprüf., sucht Stellung. Zuschriften unter 7036.

Suche Stelle als Bedienung, auch auswärts. Angebote unter 7070.

Tücht. jung. Haushilfin sucht gute Stelle. Ang. unt. V 33 180 an d. N. N.

Fräulein, Mitte 50, sucht Stelle als Haushilfin bei alleinst. Herrn. Angeb. unt. U 33 188 an d. Str. N. N.

Ältere Person sucht Beschäftigung in neu. gut. Haushalt, evtl. mit Verpfl. Angeb. unt. 7057 an die Str. N. N.



Eine wie die Andere



Gosan Kollidaler flüssiger Schwefel
Oldium / Aescherich

Gez. durch Handel und Genossenschaften
H. Riedel & E. de Haën A.-G. Berlin

Kohlenklein würde tanzen

wenn die Mutter die Nahrung für ihr Kind stundenlang hochen würde. Wo aber die erfahrene Mutter ihrem Kinde „Kufche“ gibt, das bekanntlich nur kurz aufgekocht wird, da muß Kohlenklein betrübt absteigen.

R. Kufche, Hamburg-Bergedorf I



Adrett

wie sie selbst, sieht auch ihr gepflegter Haushalt aus. Ständig hilft ihr beim Scheuern u. Putzen

Sirax das Scheuerpulver AUS DEN SODIUMWERKEN



Wer spart mit dem Siraxpulver, der spart auch Zeit. Sirax ist leicht zu verwenden und spart viel Wasser.

Garantol

Garantol



Bosch Dienst

Gerade in dringenden Fällen ist zuverlässige Hilfe des tüchtigen Fachmanns besonders wichtig. Jeder Bosch-Dienst ist stets dazu bereit.

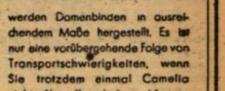
BOSCH

Guttalin Schuhcreme



Nach wie vor

werden Damenbienen in aussehendem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportschwierigkeiten. Wenn Sie trotzdem einmal Camello nicht überall erhalten können.



Camello

